

# Rießauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Zeitungsmagazin  
„Tageblatt“, Rießau.

Amtsblatt

Gesetzblatt  
Nr. 22.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Rießau,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 96.

Donnerstag, 27. April 1911, abends.

64. Jahrg.

Das Rießauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Rießau 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger und ins Haus 1 Mark 60 Pf., bei Abholung am Schalter der Postamt 1 Mark 60 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnements werden angenommen.

Anzeigen-Klausuren für die Nummer des Ausgabetages bis vormittags 9 Uhr ohne Gebühr.

Notizenblatt und Bericht von Banger & Winterlich in Rießau. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Reklamation verantwortlich: Arthur Hähnel in Rießau.

Es werden Schießstellen abgehalten:

a) auf dem Schießplatz Haldehäuser:

am 1., 2., 3., 4., 5. und 6. Mai dieses Jahres in der Zeit von 7 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends,

b) auf dem Schießplatz Göhrisch (Artillerieschießplatz):

1) nur nördlich des Wüllnitzer Weges:

am 1. und 2. Mai dieses Jahres in der Zeit von 7 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends,

2) nördlich und südlich des Wüllnitzer Weges:

am 3., 4., 5. und 6. Mai dieses Jahres in der Zeit von 7 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends.

Die Sperrung dieser Schießplätze und ihrer Gefahrenbereiche wird an jedem Schießtag so bewirkt, daß sie  $\frac{1}{2}$  Stunde vor Beginn des Schießens durchgeführt ist.

Bei Schießen auf dem Schießplatz Göhrisch ist die Mühlberger Straße gesperrt, ebenso der Wüllnitzer Weg bei Schießen südlich von diesem und am 5. Mai außerdem die alte Salzstraße. Wüllnitzer Weg und alte Salzstraße werden dann aber von 1 Uhr bis 3 Uhr nachmittags freigegeben.

Die Wege des Blaues sind bei geöffneten Schlagböumen und durch Hochklappen unsichtbar gemacht. Warnungstafeln ohne Aufenthalt zu passieren.

Unter Hinweis auf die amtsaufsichtliche Bekanntmachung vom 6. Mai 1910, Nr. 384 f D, abgedruckt in Nr. 103 des Rießauer Amtsblattes, wird dies mit dem Bemerkern bekannt gemacht, daß Überquerungen nach § 366,10 bez. 368,9 des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft werden.

Die Ortspolizeibehörden werden veranlaßt, den Ortsbewohnern auf dem vorgenannten Wege von gegenwärtiger Bekanntmachung Kenntnis zu geben.

Rießau, am 26. April 1911.

293 e D. Königliche Amtshauptmannschaft.

Nachstehend bringen wir den 1. Nachtrag zu unterer am 27. Februar 1909 erlassenen Polizeiverordnung, die Beseitigung von Seuchentadavaren betreffend — abgedruckt in Nummer 49 des Rießauer Tageblattes vom 1. März 1909 — mit dem Bemerkern zur allgemeinen Kenntnis, daß die Radaververwertungsanstalt zu Großenhain in die Hände des Herrn Wilhelm Stade übergegangen und dieser zur Abholung der Seuchentadavaren gegen Zahlung des im Nachtrage erwähnten Gebühren vertraglich verpflichtet ist.

Der Rat der Stadt Rießau, am 26. April 1911.

Dr. Scheider, Bürgermeister.

Ges.

## L. Nachtrag

zur Polizeiverordnung, die Beseitigung von Seuchentadavaren betreffend,  
vom 27. Februar 1909.

I.

In § 1 sind am Schlusse des ersten Absatzes die Worte „der Frau verw. Wder“ zu streichen.

## Örtliches und Sachsisches.

Rießau, 27. April 1911.

— In jugendlicher Schönheit tritt uns die Natur jetzt entgegen, ihr Kleid ist durchwobt mit zarten, duftigen Blüten. Alles voran stehen jetzt die Obstbäume. Ihr reicher Blätterschmuck bietet dem Naturfreund einen prächtigen Anblick. Kirsche, Pfirsiche und Birne, die den Reigen dieser jugendlichen Pracht eröffneten, haben den Höhepunkt der Blüte wohl schon überschritten. Aber noch kommt die Glanzzeit des Apfelbaumes. Und die farbenfroh angehauchten Blüten des Apfelbaumes und des Pfirsichs sind wohl gar die schönsten von allen. Mit der Baumblüte geht nicht aller Blütenengang vorüber. Der Frühling ist nun mit seinem Zauber auch in unseren Anlagen und in den Gärten eingezogen. Das leuchtende Gelb des Forsythienstrauches ist zwar fast erloschen. Daher haben aber nun alle Sträucher und Bäume ihr grünes Baubgewand angezogen. Der ganze Stadtpark ist in frisches Grün getaucht. Eine große Anzahl Sträucher haben sich jedoch auch mit Blüten geschmückt. Unser Rathaus wird bald wieder einen prächtigen Anblick gewähren, denn die Gärten beginnen bereits ihre garten, blauen Blütentrauben zu enthalten. Ein herrliches, ein wahres Bild des Frühlings bietet schon seit Tagen das Tulpenbett vor der Parktreppen. Flammanden Kerzen gleichen die Tulpen, rot und gelb stehen sie in schöner Entwicklung. Und nicht weit von diesem Frühlingsbett, auf dem Abhange hinter dem Amtsgericht, leuchten bereits die Blüten des Rhododendron (Alpenrosen). Die gärtnerischen Anlagen auf dem Abhange hinter der alten Brauerei und der Wiese links der Jahnstraße sind nun mehr fertiggestellt. Unsere Stadtgärtnerei hat den ihr hier

zur Verfügung stehenden Raum zur Anlegung schöner, wohlgefügter Gruppen benutzt. Das Bild, das die ganze Anlage gewährt, zeigt, daß die Idee eine gute war, durch Beseitigung der auf der Wiese stehenden unschönen Bäume den Blick auf den alten ruinösen Turm freizumachen und die Umgebung durch gärtnerischen Schmuck zu verschönern. Mit der Ausschaltung des Mauerwerkes des alten Brauereigebäudes und der Freilegung der Fenster ist der beabsichtigte Zweck, dem Gebäude wieder den altertümlichen Charakter zu verleihen, ebenfalls bestens erreicht worden. Zur vollen Wirkung wird die neue gärtnerische Anlage natürlich erst in einigen Jahren gelangen, wenn die Anpflanzungen sich gleichmäßig entwickelt haben werden. Nahezu vollendet sind auch die gärtnerischen Anlagen hinter der Klosterkirche und am Poetenweg, deren Ausführung bekanntlich erst vor einigen Wochen vom Stadtverordnetenkollegium beschlossen wurde. Noch nicht ganz fertiggestellt sind die Wege, und der breite Land vor der Klostergartenmauer muß noch bepflanzt werden. Auch diese Anlagen gereichen unserem städtischen Anlagen- und Parkweisen zur schönsten Freude. Es ist hier der waldartige Charakter beibehalten worden. Der erste so abschließende Weg ist jetzt durch die vorgenommenen Erdbewegungen und die hergestellten Naturholzstufen bequem zu begehen. Die an der Wegebiegung errichtete Bank nimmt sich sehr freundlich aus und darf ein bevorzugtes Platzchen werden. Durch Einbegliederung eines Teiles des Rittergutsfeldes haben die Anlagen hinter der Klosterkirche noch eine Vergrößerung erfahren. Unsere städtischen Anlagen haben somit in letzter Zeit nicht unwe sentlich an Umfang und geschmackvollem Aussehen gewonnen. Hoffentlich haben sich die Anlagen einer recht stelligen Benutzung durch das Publikum zu freuen. Zugleich sei aber die Bitte ausgesprochen: „Schonet die Anlagen!“ Brecht keine Zweige, pflückt keine Blumen ab, beschmutzt und zertritt nichts! Die Freude der Einwohnerschaft an den Anlagen wird dann gewiß eine dauernde sein.

— Wegen Diebstahls bzw. Schlägerei sind hier zwei Frauen zur Anzeige gebracht worden. Die eine der beiden Frauen hat in einem kleinen Geschäft, in dem sie schon längere Zeit beschäftigt ist, größere Mengen Lumpen gekauft, die sie der anderen Frau übergeben, damit diese sie verkaufe. Die Händlerin hat die gestohlenen Lumpen zum größten Teil an das bestohlene Geschäft wieder verloren.

— Die Vereinigung von Bürgermeistern und berufsmäßigen Gemeindevorständen im Königreich Sachsen hält ihre diesjährige Hauptversammlung am 20. Mai im Centralhotel in Bob-Elster ab. Es wird u. a. Bericht erwartet und Beschluss gefaßt werden über Neuerungen der Gemeindeordnungen und Organisationsgesetze, über das Disziplinarverfahren gegen Gemeindevorstände, über den Bundespensionsverband sächsischer Gemeinden, über die Bestimmung einer Geschäftsstelle wegen der Verwaltung der Sammlung von Ortsgeschenken und Regulativen der Vereinigung, über Neuwahlen usw.

— Wir rücksicht auf die ausgedehnte Verbreitung der Maul- und Klauenpest wird zur Verhütung ihrer Verschleppung durch den Eisenbahnpersonenverkehr vom Ministerium des Innern bis auf weiteres folgendes angeordnet: 1. Sächsische Eisenbahnwagen, die zur Verförderung von Klauenvieh gedient haben, sind gemäß § 7 Abs. 2 b der Bekanntmachung des Reichsministers, betreffend die Ausführung des Gesetzes vom 25. Februar 1876 über die Beseitigung von Ansteckungsstoffen bei Viehverförderungen auf Eisenbahnen vom 16. Juli 1904 (Reichs-Gesetzblatt S. 311, Gesetz- und Ver-

Anzeigen für das „Rießauer Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabetages.

Die Geschäftsstelle.

## II.

S 4 erhält folgende Fassung:

Die Abholung der Radaver hat in gut schließenden luft- und wasserfesten Seuchentadavarenwagen binnen 18 Stunden von der Anmeldung ab zu erfolgen.

Folgt Abhol. 2 wie bisher.

Neuer Abhol. 3:

Für die Abholung und Vernichtung von Seuchentadavaren sind von den Viehbestaltern neben den etwa an den Stadtrat zu Großenhain zu entrichtenden Gebühren für Polizeiausübung an die Radaververwertungsanstalt zu zahlen:

a. für ein Stück Großenhain 6 M.

b. für ein Stück Kleinneustadt 4 M.

III.

Dieser Nachtrag tritt sofort in Kraft.

Rießau, am 30. März 1911.

Der Rat der Stadt Rießau.

Dr. Scheider, Bürgermeister.

Ges.

Am 30. April 1911 ist der 1. Termin der Einkommens- und Ergänzungsteuer auf das Jahr 1911 fällig.

Die Beiträge sind bis

Spätestens zum 21. Mai 1911

an unsere Kasse, Gemeindeamt, Zimmer 5, abzuführen.

Gröba, am 27. April 1911.

Der Gemeindevorstand.

Die Mannschaften der Feuerwehr zu Weida haben sich Sonntag, den 30. April vormittags  $\frac{1}{2}$  11 Uhr am Spritzenhäuschen zu einer Übung einzufinden. Abzeichen sind anzulegen. Auf die §§ 22, 23 und 25 des Statuts wird hingewiesen. Der Gemeindevorstand.

Mit Genehmigung der Königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain wird der Kommunikationsweg von Poppitz nach Seyda wegen Ausbringung von Massenschutz vom 1. bis 5. Mai dieses Jahres für den Fahrverkehr gesperrt und dieser inzwischen über Leutewitz oder Braustig verwiesen.

Das unbefugte Betreten des gesperrten Weges wird nach § 366<sup>o</sup> des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft.

Mergendorf, am 26. April 1911.

Der Gemeindevorstand.

Hotel Stadt Dresden. ◎

Ausschank

des H. Lichtenhainer.

Gut gepflegte Riebeck-

und Tucher-Biere.

ordnungsbuch S. 395), verschärft zu bestrafen. 2. In gleicher Weise sind die bei der Verladung und Beladung der Tiere zum Füttern, Tränken, Befestigen oder zu sonstigen Zwecken benutzten Gerätschaften, die beweglichen Rampen und Einlaubehälften, sowie die festen Rampen, die Vieh-Vin- und -Auslädeplätze der Eisenbahnoerwerbungen nach jeder Benutzung zur Viehverladung zu reinigen und verschärfen zu bestrafen (§§ 8 und 9 der Bekanntmachung vom 16. Juli 1904). 3. Auf Stationen mit regelmäßiger Viehverkehr ist das zur Schlachtung bestimmte Vieh zunächst von demjenigen zu Nutz- und Rücksichten getrennt zu halten und dessen Verladung je auf besonderen von den Stationoverwaltungen hierfür bestimmten Rampen oder Rampenteilen vorzunehmen. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Das Ministerium des Innern hat die unteren Verwaltungsbehörden veranlaßt, beim Herausnehmen der wärmsten Jahreszeit die bestehenden Vorschriften über das Rauchen, Feueranzünden und sonstige feuergefährliche Handlungen in Waldungen, sowie über das Gebaren mit Kindern und deren Bewahrung namentlich vor Kinderhänden in warnende Erinnerung zu bringen und deren Einhaltung streng zu überwachen.

Am 1. Mai muß sich eine Kirche im Norden verstecken können, sagt eine alte Regel, die in diesem Jahr wohl überall zutreffen wird. Die Wärme der letzten Tage hat die Entwicklung beschleunigt, doch die Hölle sich mächtig entwickelt haben. Auf dem Felde des Gutsbesitzers Ernst Büttner in Babelitz in der Großenhainer Pflege wurden sogar schon Hölle mit Leinen beobachtet. Der Landmann sieht eine allzu schnelle Entwicklung nicht gern, da erfahrungsgemäß die "gestrengen Herren" den Neuen, als dem empfindlichsten Teil der Pflanze, sehr schaden würnen.

Bei Baggerarbeiten auf der Elbe wurde bei Posta ein Steinbrett entdeckt, dessen saubere Ausführung Bewunderung erregt. Es soll dem Pirnaer Museum überwiesen werden.

— SS Ein umfanglicher politischer Strafprozeß, den der gesamte Vorstand des Reichsverbandes zur Verhinderung der Sozialdemokratie gegen den verantwortlichen Redakteur der sozialdemokratischen Chemnitzer "Volksstimme" angestrengt hatte, beschäftigte am Mittwoch in leichter Instanz den Strafsenat des Kgl. Sächs. Oberlandesgerichts. Generalleutnant v. Siebert in Berlin ließ im Februar 1910 im Auftrage des Gesamtvorstandes zahlreichen Arbeitgebern im Chemnitzer Industriegebiet Flugblätter zur Verteilung an die Arbeiter zugehen und bat die Arbeitgeber in einem Rundschreiben um Erfüllung der Portoauflagen. Die Chemnitzer "Volksstimme" behauptete bald daran in einem mit "Reichsverbandsblättern" überschriebenen Artikel, General v. Siebert habe sich des strafbaren Betrugsschulds gemacht, denn er habe neben wenigen neuen meistens alte Flugblätter aus der Reichstagswahl von 1907 verschickt. Alles sei Altmaterial und dafür werde Bezahlung verlangt. Der Artikel schloß mit den Worten: "Wir fordern den Staatsanwalt auf, gegen Generalleutnant v. Siebert vorzugehen, wir sind zur Hergabe des nötigen Belastungsmaterials gern bereit!" Der Gesamtvorstand des Reichsverbandes zur Verhinderung der Sozialdemokratie und namens desselben General v. Siebert als Vorsitzender und Dr. Vogenschön als Geschäftsführer strengten gegen den "Verantwortlichen" der Volksstimme, Redakteur Barthel, die Bekleidungshaft an. Das Schöffengericht erkannte auf Freisprechung, daß Landgericht Chemnitz somit jedoch zu einer Verurteilung und wies den Einwand des Beflagten, der Vorwurf richte sich nicht gegen alle Mitglieder des Reichsverbandes, als unbegründet zurück. Auch die Behauptung des Beflagten, er habe den Artikel, den Redakteur Heymann verfaßt habe, nicht gelesen und nicht verhindern können, da die betr. Nummer der "Volksstimme" schon zum Teil ausgezogen gewesen sei, ließ das Landgericht nicht gelten. Vielmehr trage er die prehgeschichtliche Verantwortung, da der Verfasser ihm zugestanden habe mitgeteilt habe, die betr. Nummer enthalte wieder einen "Blümchen-Artikel". Ferner richte sich der Vorwurf gegen alle Mitglieder des Reichsverbandes, in erster Linie allerdings gegen v. Siebert und Dr. Vogenschön als die Unterzeichner des Flugblattes. Außerdem enthalte die Bezeichnung "Reichsverbandsblätter" eine Bekleidung nach §§ 185 und 186 des St.-G.-B. — Das Oberlandesgericht verwarf gestern das Rechtsmittel der Revision und führte aus, daß der betr. Artikel schwer Bekleidungen gegen den gesamten Vorstand des Reichsverbandes enthalte und sämtliche Mitglieder des Vorstandes zur Stellung des Strafantrages berechtigt seien. Durch Rennung des Verfassers des Artikels entgleite sich der Beflagte nicht der Verantwortung. Seine Verurteilung auch nach § 20 des Prehgesetzes sei berechtigt, da er von der Bekleidung schon Kenntnis gehabt habe, bevor die gesamte Auslage der Zeitung vollendet gewesen sei. Ob ein Teil der Ausgabe, die sog. Stadtansage, schon bewirkt gewesen, als er den Artikel gelesen habe, komme nicht in Betracht. Durch die weitere Verteilung der Ausgabe der Zeitung sei die Bekleidung stets erneuert worden.

— SS Das Königl. Sächs. Oberlandesgericht hat soeben eine Entscheidung gefällt, die für die Geschäftswelt von großer Bedeutung ist. Die Kreishauptmannschaft Zwickau hat am 2. Juli 1910 eine Verordnung zum Wettbewerbsrecht erlassen, nach der sämtliche Ausverkäufer der Kreishauptmannschaft anzusegnen und daß jener Verzeichnisse der zu verkaufenden Waren der genannten Behörde eingereichen sind. Gegen diese Bestimmung hatte der Kaufmann Bauerfeind in Zwickau protestiert. Er hatte an den Schauspieler seines Geschäftsbüros Plakate mit der Aufschrift: "Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe — 30 Prozent Rabatt" anbringen lassen, der Kreishauptmannschaft aber den beabsichtigten Ausverkauf weder angezeigt noch ein Verzeichnis der auszuverkauften Waren eingerichtet. Gegen den gegen ihn erlassenen Strafbefehl beantragte er gerichtliche Entscheidung mit der Begründung, daß die angezogene Verordnung der Kreishauptmannschaft rechtsgültig sei, da sie gegen § 7 Abs. 2 des Wett-

bewerbsgesetzes verstöbe. Das letztere gebe den höheren Verwaltungsbehörden nur das Recht, für bestimmte, nicht aber für alle Ausverkäufer die Anzeigepflicht zu verlangen. Das Schöffengericht erkannte auf Freisprechung, während das Landgericht als Verurteilungskontrolle sich auf die Seite der Kreishauptmannschaft spülte und den Strafbefehl aufrechterhielt. Das Oberlandesgericht hat jetzt das Urteil des Landgerichts aufgehoben und den Angeklagten unter Nebenahme sämlicher Kosten auf die Staatskasse freigesprochen. Aus der Urteilsbegründung des obersten sächsischen Gerichtshofes ist folgendes mitzuteilen: In § 7 des Wettbewerbsgesetzes sei festgestellt, daß den höheren Verwaltungsbehörden nachgelassen sei, für bestimmte Arten von Ausverkäufern die Anzeigepflicht zu verlangen. Von der Kreishauptmannschaft Zwickau sei aber für alle Ausverkäufer diese Anzeigepflicht ausgesprochen. Das entspreche jedoch keineswegs den Willen des Gesetzgebers. Hätte der letztere für alle Arten von Ausverkäufern die Anzeigepflicht verlangen wollen, so wäre das sicherlich im Gesetz zum Ausdruck gebracht worden. Es solle vielmehr je nach den wechselnden Umständen eine Prüfung eintreten. Die Verordnung der Kreishauptmannschaft, die die Anzeigepflicht für alle Ausverkäufer vorschreibe, sei nach der Ansicht des Oberlandesgerichts als rechtsgültig nicht anzusehen und stehe mit dem Wettbewerbsgesetz im Widerspruch.

— SS Die amtliche sächsische Statistik zeichnet sich zwar durch eingehende und zeitlich weit zurückreichende Erhebungen aus, ließ aber trotzdem noch manches der Klärung bedürfen. Hartendes Problem der Bevölkerungswissenschaft ungelöst. Betreffs der Häufigkeit der Todesfälle sieht das deutsche Reich nach dem Durchschnitt der Jahre 1901 bis 1905 mit einer auf je 1000 Einwohner der mittleren Bevölkerung berechneten Heiratsziffer von 8,0 über Österreich (7,9), England und Wales (7,8), Frankreich (7,6), der Schweiz (7,5), den Niederlanden (7,5) und Italien (7,4), dagegen unter Bulgarien (10,0), Serbien (9,9), Ungarn (8,6) und Rumänien (8,2). Nach den Feststellungen des Kgl. Sächs. Statistischen Bundesamtes besitzt unter den deutschen Bundesstaaten das Königreich Sachsen eine hohe Heiratsziffer. So übertraf es im Durchschnitt von 1901 bis 1905 mit 8,8 die Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Pommern, sowie Polen, welche noch nicht einmal den Reichsdurchschnitt erreichten. Da nun Bandestelle mit vorwiegend ländlicher Bevölkerung eine niedrige, Städte mit vorwiegend industrieller Bevölkerung eine hohe Heiratsziffer haben, so ist es erklärlich, daß die zunehmende industrielle Entwicklung des Königreichs Sachsen auch in der Häufigkeit der Hochzeitlichungen zum Ausdruck kam, und daß die Heiratsziffer im Königreich Sachsen beim Ausschwung der Industrie stieg, bei ihrem Darrüberliegen sank, wie aus der nachfolgenden Übersicht unzweckhaft hervorgehen dürfte. Auf tausend Personen der mittleren Bevölkerung kommen nämlich Hochzeitlichungen im Jahre:

1827	8,26	1852	8,54	1877	8,82	1902	8,20
1832	7,88	1857	9,25	1882	8,75	1903	8,30
1837	8,24	1862	8,74	1887	9,18	1904	8,40
1842	8,90	1867	9,15	1892	8,64	1905	8,96
1847	7,70	1872	10,11	1897	9,45	1906	8,40

Eine bemerkenswerte Tatsache führt das Kgl. Statistische Bundesamt insoweit an, als es feststellt, daß über die Hälfte der Arbeiter und Gelehrten bereits vor dem 25. Lebensjahr in die Ehe tritt, während dies nur bei dem viersten Teil der übrigen Bevölkerung — der Fall ist. Daß die Arbeiter so frühzeitig heiraten können, ist nach Ansicht des Stat. Bundesamtes wohl zweifellos darauf zurückzuführen, daß die Mehrzahl der industriellen Arbeiter schon sehr jung in den Besitz des Höchstlohnes gelangt, insbesondere, soweit es sich um angelehrte Arbeiter handelt. Von den Arbeitern ohne nähere Bezeichnung schreiten indes nur 39 v. H. vor dem 25. Lebensjahr zur Hochzeit. Im großen und ganzen steigt mit der höheren sozialen Stellung auch das Heiratsalter, was insbesondere bei der Stellung im Beruf bei den Industriellen zutage tritt. In dem Alter von 25 bis 30 Jahren finden verhältnismäßig viel Hochzeitlichungen von Offizieren, Geistlichen und Lehrern, mittleren Beamten und Unterrichtslehrern statt, während die Hälfte der Berufe und Rechtsanwälte erst zwischen dem 30. und 40. Jahre sich verheiraten. Ferner schreitet die Hälfte der Kaufmännischen Beamten (Buchhalter usw.) erst zwischen dem 25. und 30. Lebensjahr zur Hochzeit, während nahezu der dritte Teil der Hochzeitlichungen von Kaufleuten erst aus dem Alter zwischen 30 und 40 Jahren fällt.

— Durch Erlass des preußischen Kriegsministeriums, der auch für Sachsen Gültigkeit hat, werden bei den Fuß- und berittenen Truppen große und kleine Drahtscheeren als Feldgerät eingeführt. Auch für die außerdeutschen Heere sind jetzt allgemeine Drahtscheeren für alle Truppen zur Einführung gelangt.

Großenhain. Unter dem Viehbestande des Vorwerkes Stroga ist die Maul- und Klauenfleckse ausgebrochen. Badel. Die 52 Jahre alte Ehefrau des Wirtschaftsbesitzers Seibler, welche seit dem 2. Februar vermählt wurde, hat aus Schwermutter den Tod in der Elbe gesucht und gefunden. Infolge verschledener Aufrisse in den Amtsbüchern der Oberbürgermeister ist ihr Nachnamen am vergangenen Freitag in Wöhlberg entdeckt und geboren worden. Unter zahlreicher Beteiligung der Gemeindemitglieder fand am Montag ihre Bestattung auf dem Kirchhof zu Badel statt. Die Frau hatte sich allgemeiner Achtung zu erfreuen und lebte in glücklicher Ehe.

Metzdöhl. Dienstag mittag war der Dachstuhl eines Glasöfen-Schuppens der Glassfabrik Brodowin sicherlich infolge Überhitzung in Brand geraten. Der Glasöfen-Schuppen blieb erhalten, nur der Dachstuhl mußte eingeschlagen werden.

Dresden. Seit dem 3. Osterfeiertag wird der Rentenempfänger Friedrich August Todt, Hechtstraße 66, 2. Etage wohnhaft, vermisst. Gleichzeitig mit ihm ist aus seiner Wohnung ein über einen höheren Betrag lautendes Sparkassenbuch verschwunden. Es ist festgestellt worden, daß von diesem Sparkassenbuch der Mauer, früherer Gründerwarenhändler Ernst Friedrich Göhlert, am 31. De-

zember 1872 in Mörsdorf geboren, hier Feip-Reuterstraße 7 wohnhaft, am 3. Osterfeiertag einen größeren Betrag abgehoben und das Buch sodann verschwendet hat. Ebenso ist erwiesen, daß Todt zuletzt am 3. Osterfeiertag gegen 10 Uhr vormittags in Begleitung des Göhlert auf der Königstraße Straße in der Nähe des Villen-Moritzburger Weges landwirtschaftlich gehend gelebt werden. Göhlert leugnet nicht nur, das Sparkassenbuch im Besitz gehabt, von dem Gelde abgehoben und das Buch verschwendet zu haben, sondern auch mit Todt am 3. Osterfeiertag zusammengekommen zu sein. Es liegt der dringende Verdacht vor, daß Todt von Göhlert in die Heide verschleppt und dort bestellt worden ist. Eine von einem größeren Aufgebot der Stadt- und Landgendarmerie sowie des Forstpersonals unter Anwendung von Polizeibünden abgehaltene Razzia hat zur Aufzündung Todts nicht geführt. Göhlert hat sich durch Geldausgaben sehr verdächtig gemacht.

Dresden. Um eine übermäßige Anstrengung der Feuerwehrmannschaften während der Dauer der Hygieneausstellung zu vermeiden, hat der Rat beschlossen, weitere 15 Hilfsfeuerwehrleute einzustellen und eine Anzahl von Schildbuden, Utensilien usw. zu beschaffen. Die Mittel in Höhe von 18500 M. wurden in der letzten Ratsitzung bewilligt. — Ein Defensivsturm ereignete sich gestern vormittag im Hause Kleine Brüdergasse 9 bei Vornahme baulicher Ausführungen. Hierbei verunglückte der Baumwurzel Sengewitz aus der Küppelstrasse. Er erlitt einen Bruch des linken Unterschenkels und sonstige Verletzungen, weshalb er mittels Unfallwagen nach dem Stadtkrankenhaus übergeführt wurde. Die Feuerwehr war mit den Sicherungsarbeiten an dem Gebäude längere Zeit beschäftigt. — Die verewigte Frau verm. Therese Pöhl in Dresden, Böllnerplatz 2, hat der Israelitischen Religionsgemeinde zu Dresden und mehreren ihrer wohltätigen Vereine lebenslange Legate im Gesamtbetrag von 18988,52 M. ausgesetzt. — Die Polizeidirektion legt 300 M. Belohnung auf die Ergreifung derjenigen Person aus, die den Raubanschlag auf den Geldbeschaffer einer ausgeführt hat.

Bad Elster. Seine Majestät der König und der Hilfspadjutant Oberstleutnant Meissner erlegten gestern früh auf dem Plattenberge je einen starken Auerhahn. Nach der Rückkehr von der Wild unterhielt sich der König längere Zeit mit dem Jagdbetriebsleiter Regierungsrat v. Überitz und sprach sich höchst befriedigt über Bad Elster und die Ergebnisse des diesjährigen, auch vom Wetter äußerst begünstigten Jagdausgangs aus. Um 10 Uhr erfolgte die Abreise des Königs mit dem fahrplanmäßigen Schnellzuge nach Werba.

Pausa. Zu der gemeldeten Fleischvergiftung tritt der Stadtrat folgendes mit: Die Vergiftungsercheinungen machten sich bald nach dem Genusse von gewiegetem Fleisch bemerkbar. Eigentümlich ist, daß es sich um Personen handelt, die sämtlich Fleisch aus dem Geschäft des Fleischmeisters Grimm gekauft haben. Insgesamt sind elf Familien von hier und im anstoßenden Orte Oberseifersdorf erkrankt. Die Erkrankten befinden sich sämtlich in ihren Wohnungen und auf dem Wege der Genesung; Lebensgefahr ist nicht vorhanden. Ein Vertreter des Staatsanwaltschafts Blaues und der Nahrungsmittelchemiker Hofrat Dr. Forster weilten hier und nahmen eine strenge Untersuchung auf. Das Fleisch, das angeblich schuld an den Vergiftungen sein soll, war im Grimmschen Fleischereigeschäft aufgekauft. In anderem beschlagnahmten Fleisch befand sich nichts Verdächtiges. Eine Schuld Grimms ist also nicht erwiesen.

Chemnitz. Der Streit der Formier- und Gieherarbeiter ist beendet. In einer stark besuchten Versammlung der Formier und Gieherarbeiter, die gestern früh um 9 Uhr im Marmorsaal begann, erklärten sich die Versammelten nach fast sechsstündiger Beratung mit den Zustimmungen der Unternehmer einverstanden. Für die Wiederaufnahme der Arbeit stimmten 1784, dagegen 680. Donnerstag wird die Arbeit zum Teil wieder aufgenommen. Die Arbeitsaufnahme erfolgt noch vorhergegangener gemeinsamer Regelung durch den Metallarbeiterverband und die Unternehmer. Die Abmachungen gelten für die Firmen, soweit sie dem Deutschen Metallindustrieverband angehören. — Gestern abend beschäftigten sich die Arbeitgeber der Metallbranche in einer im Handwerkervereinshaus abgehaltenen Versammlung ebenfalls mit den Einigungsvorschlägen der Gehernkommission. Auch die Arbeitgeber stimmten diesen Vorschlägen zu; damit wurde die legitime Voraussetzung für die Beilegung des Tarifkonfliktes erfüllt.

Werdau. Der gestrige Besuch des Königs, verbunden mit der Einweihung des neuen Rathauses, fand bei schönem Wetter in programmpräziger Weise statt.

Hohendorf i. Erzgeb. Dem 10 Jahre alten Kunden des Bergarbeiters Kämpfe sprang ein älterer Knabe mit beiden Händen auf die Schultern. Kämpfe brach zusammen und erlitt schwere innere Verletzungen, die seine Überführung nach dem Kreiskrankenhaus in Zwickau notwendig machten. Dort ist der betrunkenwütige Junge jetzt gestorben.

Johanngeorgenstadt. In einem Unfall gelegiger Umlauftricht hat Dienstag abend der Ledergießer Antoniuk seinen beiden jüngsten Kindern, zwei Jahre bzw. elf Wochen alt — die Köpfe durchschnitten. Der Vater wurde in der Irrenzelle des Krankenhauses untergebracht.

Oederan. Ein 17-jähriger Fabrikarbeiter aus Halenau schob sich, weil er sich kein Rad laufen sollte, eine Kugel in den Kopf. Er wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

Neukirchen. Am Montag vormittag in der achten Stunde verbrannte auf der Stollberger Straße ein Herr

Giegeleibesitzer Mag. Lorenz gehöriges Zugautomobil, mit dem eine Geschäftskreise nach Dresden unternommen werden sollte, vollständig bis auf ein Borderrad. Die Insassen kamen glücklicherweise mit dem Schreden davon.

Göttengrün. Auf einem Wegübergang am Bahnhofe wurde durch den Personenzug von Schönberg der 68 Jahre alte Rentier Fischer überfahren und getötet.

**Hattenstein.** Gestern früh brannte die Scheune des Hausehändlers Max Kaufmann aus Plauen mit dem angrenzenden Wohnhaus vollständig nieder. Durch das rasche Eingreifen der Feuerwehr konnte die Familie Kaufmann mit Mühe aus den Betten gerettet werden. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht bekannt.

**Wegesahrt.** Als gestern mittag ein Automobil in mächtigem Tempo auf der hiesigen Landstraße gefahren kam, ließ ein Hund des Gutbesitzers Reubert in dieses hinein und wurde überfahren, so daß er sich nicht mehr fortbewegen konnte. Als ihm sein Besitzer herkam, hiß ihm der Hund auf Erregung über den Schmerz die Hand durch. Der Hund wurde auf der Stelle erschossen.

**Weisnfeld.** Am Freitag, 1. April, haben gestern 8000 von insgesamt 4000 dort beschäftigten Bergleuten ihre Abfindung eingereicht. Die Bergleute im Weisnfelder Bezirk werden am kommenden Sonnabend ländig.

**Weisnfeld.** Dieben erbeuteten hier bei einem Einbruch eine Kassette mit 1000 Mark Bargeld, ein Bankbuch einer Leipziger Bank und Wertpapiere im Betrage von 4000 Mark.

### Bermischtes.

**Ballonballast.** Nun schreibt der „Frank. Z.“ aus Paris: Eine hiesige Zeitung hat ihren Lesern folgende schwierige Frage vorgelegt: „Ein Ballon über dem Meer ist in größter Gefahr und die Insassen scheinenrettungslos verloren. Schon hat man allen entbehrlichen Ballast über Bord geworfen, ohne daß es gelungen wäre, den Ballon wieder steigen zu lassen. Da erscheint als einzige Möglichkeit, den Untergang aller zu vermeiden, das Opfer eines Einzelns. Ein Passagier soll über Bord geworfen, den Wellen preisgegeben werden! — Der Tod eines jeden der Insassen aber bedeutet einen großen Verlust für die Menschheit! Ihre Namen sind: Bleriot, Metchnikoff, Rostand, Edison. — Welchen von diesen Männern würden Sie dem Tode weihen?“ — Ein Leser antwortete mit schlichter Sachlichkeit: „Ich würde den Dichter wählen!“

**Ein Streit um den Hauptgewinn der ungarischen Lotterie wird zurzeit in Budapest unter den Kreisen lebhaft besprochen; es handelt sich um den häufig vorkommenden strittigen Fall, wann der Gewinn zuställt, wenn für das gewinnende Los der Preis vom Losinhaber nicht rechtzeitig bezahlt wurde. Bei der Kriminalabteilung der Budapestner Polizei ist gegen die Kassenlotteriefirma Gárdics Strafanzeige wegen Betrugs erstattet worden. Gárdics war früher in Deutschland und hat seit Einführung der Kassenlotterie in Ungarn ein rentables Bankhaus in Budapest errichtet. Der Bauzeichner Konrad Wandlerich aus Augsburg mache mit einem Achtel-Los einen Haupttreffer mit 400 000 Kronen, hatte aber den Fehler begangen, daß er den für das Los entfallenden Betrag zu spät abzuschicken, worauf das Bankhaus ihm das Geld ohne Motivierung zurückgeschickte. Als nun der Haupttreffer auf sein Los entfiel, sagte ein Angehöriger Gárdics, daß auf sein Gewinnlos 40 000 Kronen gezogen wurden und bot Wandlerich 3000 Kronen an, da das Los ohnehin dem Bankhaus gehört, weil die bis zumziehungsanfang nicht bezahlten Lose vom Bankhaus als sie eigene Rechnung geschobt betrachtet werden. Wandlerich nahm auch die angebotenen 3000 Kronen an. Später erfuhr er, daß sein Los nicht 40 000, sondern 400 000 Kronen gewonnen hatte, weshalb er jetzt Bezugsanzeige erstattete.**

**Der Sergeant als Kunstmaler.** Aus London wird berichtet: In der großen Gemälde-Ausstellung der Royal Academy wird in diesem Jahre ein prächtiges kleines Aquarell zu sehen sein, das nicht nur durch die Delikatesse der Färbung beeindruckt. Das kleine Kunstwerk, das eine Strafentstude aus Rochester darstellt, ist nicht von einem berühmten Kunstmaler geschaffen, sondern von einem biederen Sergeanten des Ingenieurkorps, von dem Sergeanten Stephens, der gegenwärtig zur Festungsakademie von Chatham kommandiert ist. Schon als schlichter Soldat und dann als Unteroffizier hat Stephens in seinen Ruhestunden immer wieder zum Pinsel gegriffen, und da ihm sein Beruf nicht die Möglichkeit bot, die Hilfe bewährter Lehrer und Künstler in Anspruch zu nehmen, entwickelte er durch ein stetes Studium der Natur selbstständig und ohne Anweisung seine in der Tat überraschend seines malerischen Talent. „Mein ganzes Leben lang hatte ich eine Vorliebe für das Malen“, so erklärte lächelnd der brave Sergeant, der sich herzlich darüber freut, daß seine Arbeit bei den strengsten Herren der Jury Anerkennung gefunden und in die Ausstellung der Academie Aufnahme gefunden hat. „Ich habe nie auch nur eine Malstunde gehabt. Alles, was ich kann, habe ich mir nach und nach erobert und der Natur abgelernt. Das Aquarell in der Academie ist die Frucht von nur sechs Stunden Arbeit.“ Als Angehöriger des Ingenieurkorps hat der Sergeant natürlich die militärischen Zeichenkurse absolviert und dann in seinen Freizeitstunden Kurse über Anatomie und Techniklunde gehört. So ist er in der Malerei im strengsten Sinne des Wortes ein Selbstlernender und darf sich redlich freuen, daß er jetzt als Künstler öffentlich anerkannt und sogar in die Ausstellung der Academie einzahlen wird.

### Wetterstände.

April	Mittwoch	Jiher	Eger	Gödöllő							
				Sund-	Wan-	Bar-	Wet-	Wet-	Auf-	Dres-	Niede-
	son-	der-	den-	der-	der-	den-	der-	merig-	sch-	den-	ri-
26.	+ 18	+ 49	+ 28	+ 25	100	+ 82	+ 53	+ 84	- 68	-	-
27.	+ 14	+ 43	+ 10	+ 8	-	+ 78	+ 46	+ 76	- 74	+ 6	-

## Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 27. April 1911.

**Berlin.** Das Komitee für internationale Schieraustausch teilt mit, daß für dieses Jahr dielisten für den Austausch mit Frankreich geschlossen worden sind. Es sind in den letzten Wochen über tausend Besuche aus Deutschland eingegangen, von denen nur ein Teil berücksichtigt werden konnte. Vom englischen Komitee liegen noch einige Anfragen vor, jedoch nur um Austausch für längere Zeit, nicht mehr für die großen Ferien dieses Jahres. Nähere Auskünfte erteilt Herr Oberlehrer Dr. Karl Schmidt, Berlin S. 61, Lehntnerstraße 9.

**Berlin.** Im Reichshaushaltsetat für 1910 ist die Einnahme aus Böllen, Steuern und Gebühren auf 1441,5 Millionen M. veranschlagt. In Wirklichkeit ist der Voranschlag um etwa 40 Millionen M. überschritten worden. — Köln. Gestern fand im Bürgerzaal des Jahrhunderthauses des Gewerbegebiets statt, dessen Gründung durch einen Erlass Napoleons I. erfolgte. — Monte Carlo. Am Tag Martin fiel gestern eine Dame ins Wasser und wurde durch den württembergischen Lieutenant a. D. Niemilla gerettet. Die Tat ist um so bemerkenswerter, als Niemilla noch an den Folgen seines im Februar in Pau gehabten Aeroplanaufalles leidet. — Copenhagen. Die Arbeitgeber haben die Eingangsverordnung der Arbeiter abgelehnt. Da die Arbeiter ihre Vorhabe als Ultimatum bezeichneten, so steht zu erwarten, daß weitere 40 000 Arbeiter ausgelöscht werden, falls die Bedingungen der Arbeitgeber nicht in letzter Stunde angenommen werden.

**Wien.** Durch einen Erdbeben auf der staatlichen Kohlengrube in Haag wurden zwei Arbeiter getötet und zehn verletzt. Mehrere werden noch vermisst. — Rom. Beim Diner zu Ehren des Königs und der Königin von Schweden hielt der König von Italien in einem Trinkspruch den König und die Königin in der Hauptstadt des Königreichs willkommen. Schweden sei ein bedeutungsvolles Element des Gleichgewichts und des Friedens sowie ein wichtiger Faktor auf dem ganzen Gebiete menschlicher Tätigkeit und menschlichen Geisteslebens. Der König von Schweden dankte in warmen Worten für den großartigen und herzlichen Empfang und gedachte der 50-Jahrfeier der Proklamation des Königreichs Italiens.

**Budapest.** Der geplante Besuch König Peters von Serbien in Budapest wurde abgesagt. Als Grund wird offiziell die Unpälichkeit Kaiser Franz Joses angegeben. Wenn auch in dieser offiziellen Mitteilung nur die Rücksicht auf die Gesundheit Kaiser Franz Joses als ausschlaggebend hingestellt wird, so ist doch der wahre Grund der Absage auf politischem Gebiet zu suchen.

**Budapest.** Der „West. Lloyd“ schreibt über die Absage des Besuches des Königs von Serbien: In Serbien wird man die Ursache, die den Aufschub des Besuches herbeiführte, wohl zu würdigen wissen. Es handelt sich um feinerlei politische Nebentücksichten, noch um Gründe des Hochzeitsreisens, sondern lediglich um die Fürsorge für die Gesundheit des greisen Monarchen. Die Agitation in der serbischen Presse hat eine Verstimmung nicht herbeizuführen vermocht. Die Beziehungen zu Serbien und der Monarchie beruhen heute nicht mehr auf Stimmungen, sondern auf realpolitischer Auffassung. Andere Blätter sind jedoch der Meinung, daß die Belgrader Ankündigung eines Protestmeetings und die Drohung mit Kundgebungen den Aufschub des Besuches herbeigeführt hätten.

**Toulon.** An Bord der beiden im hiesigen Hafen liegenden russischen Kriegsschiffe „Slova“ und „Ocean“ fand eine Meuter statt, die jedoch durch energisches Eingreifen der Schiffskommandanten bald wieder niedergeschlagen wurde. Der russische Marineminister hat telegraphisch angeordnet, die schuldigen Soldaten sofort nach Russland zu schicken.

**Paris.** Zu dem von London verbreiteten Gerücht, daß der französische Botschafter Boissier samt seiner Provinziale Kolonne in die Hände der Aufständischen gefallen sei, wird gemeldet, daß das französische Ministerium des Innwürtigen keinerlei Bestätigung einer solchen Nachricht erhalten hat. — Dem „Echo de Paris“ zufolge haben nun auch die Pariser Mittelmeerbahn und die Südbahn dem Arbeitsminister mitgeteilt, daß sie seiner Forderung betreffs Wiederherstellung der entlassenen Eisenbahner nicht nachkommen könnten. Sobald die Antworten aller Bahngesellschaften eingetroffen sind, wird das Ministerium über die hierdurch geschaffene Lage beraten. — In Vauvert im Département Seine et Oise kam es gestern nachmittag zwischen Aufständischen und Arbeitswilligen einer Wollstofffabrik zu blutigen Kämpfen. Ein Arbeiter wurde durch einen Revolverschuß verwundet. Gendarmerie stellte die Ruhe wieder her.

**Paris.** Infolge eines Beschlusses der Ostbahngesellschaften hat das nationale Syndikat der Eisenbahner einen Aufruf erlassen, in welchem es in schärfster Weise die Beleidigung der Eisenbahngesellschaften gegen die Wiederherstellung der entlassenen Eisenbahner fordert und ankündigt, daß es im ganzen Lande Protestversammlungen veranstalten werde. Es handelt sich um die Frage, ob sich die Bahngesellschaften ungestraft über den Willen des Landes hinwegsetzen können und ob die finanziellen Interessen höher ständen als die Gerechtigkeit, Menschlichkeit und die öffentlichen Interessen.

**Paris.** Bei Misshandlungen durch einen Photographen in der Apotheke von Aisch erfolgte aus bisher unbekannten Gründen eine Explosion, wodurch die ganze Apotheke zerstört wurde. Der Photograph war auf der Stelle tot. Ein Provisor wurde verletzt. Auch mehrere Passanten erlitten durch herumliegende Glassplitter schwere Verletzungen.

**Tanger.** Nach einem vom Major Bremond eingegangenen Berichte ist er am 21. d. M. früh nach Tanger in der Richtung auf den Schuß aufgebrochen, um sich mit dem Botschafter Boissier zu vereinigen. Bald nach Antritt des Marsches, der wegen des sumpfigen Ge-

ländes und wegen des Transportes der Kranken großen Schwierigkeiten begegnete, zeigte sich der Feind. Doch wurde er von der Kavallerie zunächst zurück gehalten. Um 16 Uhr erfolgte der Angriff des etwa 5000 Mann starken Feindes, der abgewiesen wurde.

**Tanger.** Es bestätigt sich, daß Major Bremond den Rückmarsch nach Tanger wieder aufgenommen hat. Boissier ist nach Sidi Abd el Kader zurückgekehrt. Hauptmann Moreau hat den Lieutenant Jeannerod mit 150 Mann nach Sidi Abd el Kader geschickt, um die Versetzung der Reids im Chaib gebiete und die Proklamierung eines Oberbefehlshabers zu verhindern.

**Saloniki.** Um das Verbrennenwesen im Wilhelmsviertel wirksamer bekämpfen zu können, wurde ein Jägerbataillon in 16 Abteilungen zu je 50 Mann aufgelöst und diese den unzähligen Gendarmerieabteilungen angegliedert. — Die türkischen Truppen versuchten am 19. d. M. bei Mithiye die gegen Gallipoli aufgestellten Verstärkungen der Aufständischen, schlugen diese zurück und besiegten Mithiye.

**Manila.** Nach Meldungen aus Jolo sollen die Holländer die Insel Palmas in Besitz genommen, die amerikanische Flagge dort herunter geholt und die holländische Flagge gehisst haben. Die Vereinigten Staaten hätten keinen Protest erhoben, da die Insel für sie wertlos sei.

**Padua.** Bei der gestrigen Einweihung der neuen Tramway zwischen Albano und Buccarollo ereignete sich ein schwerer Unfall. Beim Passieren einer Brücke entgleisten drei Wagen, wobei einer ins Wasser stürzte. 30 Personen wurden verletzt, darunter mehrere lebensgefährlich.

**Mexiko.** Die mexikanische Regierung glaubt nicht, daß ihr aus der Übereitung einer Note an Großbritannien, in der gegen die Landung von Mannschaften des englischen Kanonenbootes „Shearwater“ protestiert wird, Unannehmlichkeiten erwachsen könnten. Wie der Minister des Außenrechts erklärt, ist die Note in herzlicher und freundlicher Form gehalten.

**New York.** Die drei Männer, die im Zusammenhang mit der Explosions in Los Angeles verhaftet wurden, wurden gestern abend in Los Angeles erwartet. Die Arbeiterverbände bezeichnen die Verhaftungen als einen Anschlag des Kapitals gegen die Arbeiter. Die Gewerkschaften von New York sammeln einen Verteidigungsfonds von 200 000 Doll.

**Santos Ayres.** Die Überschwemmungen dauern an und erreichen in den stark bebauten Stadtteilen in Nueva Pompeya und Vila Franca eine Höhe von 2 Metern. Eine Anzahl von Häusern ist ebenfalls überschwemmt. Mehrere Häuser sind eingestürzt und haben zahlreiche Personen unter den Trümmern begraben. Die Böge erleiden Verstüppungen. Tausende von Menschen sind obdachlos. Man glaubt, daß viele Personen, die während der Nacht in den Häusern von der Flut überrascht wurden, umgekommen sind.

### Wetterwarte.



Wieder vorzeitig!  
Weiße Turnerhosen.  
R. Schwarz.



### Gastlocher Gasplatten

große Auswahl zu billigen  
Preisen.

Spezialgeschäft für Gas u.  
Wasserzinkalation

R. Hohmann,  
Wettinerstr. 29.  
Telefon 311.

Separatorenöl  
weiß und gelb,  
Patentachsenöl  
"Silas" Vederöl  
Schuhöleöl  
Nähmachinenöl  
Fahrradöl  
Motoröl  
Weichöleöl  
Weichölenett  
Niemewachs  
Wagennett  
Veders und Hassett  
Nichtan  
Weichentalg  
Carbolinum  
Zylinderöl  
auch für überhitzten Dampf,  
empfehlen

F. W. Thomas & Sohn,  
Riesa,  
Hauptstr. 69, Fernruf. 212.  
Verkauf nach auswärts.

### HYBERT-TABLETTEN

Tausende von Menschen  
bedürfen zu ihrer Tätig-  
keit im Berufe gefunder,  
kräftiger Stimmgurke.  
Während der rauhen  
Jahreszeit sind diese be-  
droht. Schützen Sie sich  
durch klug Gebrauch von  
Hybert-Tabletten  
vor Husten, Heiserkeit,  
Rauken. Eine Probe  
versetzen beweist mehr  
als viele Worte. Vor-  
rätig in allen Apotheken  
& W. 1.—  
Depot in Riesa:  
Stadt-Apotheke.

Aromatische  
Bleichseife,  
½ kg 15 Pfg., empfiehlt  
Paul Rothe Nach.

Saatmais  
empfehlen  
A. G. Hering & Co.

Kopfläuse  
u. Brut vernichtet, die Kopf-  
haut reinigt, Schnuppen de-  
sinfiziert, den Haarwuchs überbt  
Diamantewasser. 1 fl. 50 Pf.  
Oskar Förster, Centr.-Drog.



Schöne schwere Rübe,  
hochtragend und mit Rös-  
tern, wobei sehr schöne  
Zugläufe, sieben von heute  
an sehr preiswert zum Verkauf.  
G. W. Zielemann, Gutsbet.  
Stolzenhain Nr. 5.  
Fernruf. 3631 i. S. Nr. 10.

Herren-Rad  
mit Freilauf, wie neu, spott-  
billig. Welt-Theater,  
Hauptstraße 51.

Gold 25 M., Silber  
28 M. zu verkaufen  
Goethestr. 25.

Gelegenheitsläden!  
Gebirgsamtel und  
Selbstzündenderister-  
nom seit Goethestr. 16, I.

### Vereinsnachrichten

Verein für Gesundheitspflege, e. V., Riesa. Sonnabend,  
den 29. April 1911, abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr im Hotel  
Wettiner Hof Mitgliederversammlung. Tagesordnung:  
1. Singinge, 2. Licht-Duft- und 3. Verschiedenes.  
Speng. Arbeiterverein. Sonnabend, 29. April, 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
Mitgliederversammlung in "Stadt Dresden".

### Verein "Gemütlichkeit", Merzdorf.

Sonntag, den 30. April im Gasthof zu Merzdorf bestehend in  
Frühlingsvergnügen, großem Ball.

Anfang 6 Uhr. Gäste sind willkommen.  
Um neuen Aufmarsch bitten der Vorstand.

### Schweinesleisch. Kalbsleisch.

Verkaufe diese Woche Schweinesleisch Pfund 65 und  
70 Pf., Kalbsleisch Pfund 90 Pf., Röhlleisch Pfund 80 Pf.,  
Speis und Schmeer Pfund 70 Pf., handgeschlachte Blutz-  
und Leberwurst (nur diese Woche) Pfund 80 Pf.

Otto Hamm, Poppitz. Telefon 278.

### Schweinesleisch. Kalbsleisch.

Verkaufe diese Woche Schweinesleisch Pfund 70 und  
75 Pf., Kalbsleisch Pfund 85 Pf., handgeschlachte Blutz-  
und Leberwurst Pfund 70 Pf., sowie verschiedene kleine  
Wurstwaren.

Telefon 180. Oskar Uhlig, Bismarckstr. 35.

### Oswald Thomas

Glasermeister

Riesa, Meißner Straße 17

HALT!!

mit  
Freilauf-Brems-Nabe  
**TORPEDO.**  
Überall zu haben.

Einmal in der Rennbahn, erstaunlich in seiner Wirkung  
auf den Hinterzahn! Das erste, seit 24 Jahren benötigte  
und täglich empfohlene Peru-Zahnradfutter. Lieferbar  
zu haben. Schreib an: "Die Tochter des Schuhmachers".

In Riesa: Paul Blumenreich, Friseur,  
Kub. Venndorf, Seifen, A. B. Hennig,  
Drogerie, Franz Nothe, Friseur, Thomas &  
Sohn, Seifen, in Gröba: Joseph Zugl, Friseur,  
Alfred Zugl, Friseur, Otto Wünsche, Friseur.

### Nur in dieser Packung

mit Schutz-Marke  
Kamifeger können  
Sie das acht wegen  
seiner hübschen  
Geschenk-Beilage  
so beliebte  
Dr. Gentner's  
Vellonen-Selbstpulpa  
**Goldperle**  
erhalten.  
Alleiner Fabrikant:  
Carl Gentner  
Göppingen.

Biertriebmermelasse  
rein u. frisch empfiehlt billig  
Th. Gaumig.

Eier-Würzel-Zucker  
Sucré de glace  
Sachsen im Original.  
H. Gelmann, Hauptstr.  
88, u. Rati. Wilh.-Pl. 11.

Enteneier  
von echten, weißen Entlingen,  
sowie  
Truteneier  
hat zu verkaufen  
Rittergut Rüthenberg.

50 Centner  
Wohltmann-Samen  
hat abgegeben Rüthe, Riesa.

### Konzertfahrt. Gasthof Münderitz.

Sonntag, den 30. April  
großes Militär-Garten-Konzert und  
feiner Ball

von der Kapelle des R. S. Garde-Reg. 68. Direktion:  
Musikmeister C. Otto.

Auf Fahrt 8.45 Uhr von Riesa konzertiert  
— obige Kapelle auf Oberdeckdampfer. —

Anfang 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Eintritt 40 Pf.

Ergebnis laden ein C. Otto, M. Bahmann.

— Abends 11 Uhr Extradienf von hier nach Riesa. —

### Gasthof Gröba.

Sonntag von nachmittags 4 Uhr an  
großes Gartenkonzert mit darauffolgender  
feiner öffentlicher Ballmusik.

Hierbei werde mit ff. Speisen,  
gutem Kuchen und Kaffee bestens  
aufwartet.

Es lädt ganz ergebenst ein  
M. Große.

Hierzu laden freundlich ein ff. Robert Arnold, Goldberg.

Anfang 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Gasthaus Niederlommatsch.

Sonntag, den 30. April 1911

### großes Militär-Konzert,

gespielt von der Kapelle des Rgl. Sächs. Gardeartillerie-  
Regiments Nr. 32 (König Friedrich August), unter persön-  
licher Leitung ihres Dirigenten Herrn Musikmeister Goldberg.

Billets im Vorverkauf 40, an der Kasse 50 Pf.

Anfang 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Hierzu laden freundlich ein ff. Robert Arnold, Goldberg.

Gasthof Münderitz überzeugt Sie

von der Güte meiner lie-  
bsten Tafel-Margarine

### Saalestern,

bisher erhalten Sie nochmals  
vom 29. April bis 2. Mai

1 Pfund zusammen

**Saalestern** und 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfund  
Blockschokolade **90 Pf.**

ff. Poetzsch-Kaffee,  
frisch und sehr beliebt von 140 bis 200 Pf.

Hochfeiner Kakao,

gar, rein und geschmackvoll, 1 Pfund 75 Pf.

Stern-Mehl wie bekannt, 5 Pfund 85 Pf.

Ernst Handfuß, Riesa.  
Hauptstraße 58. Telefon 161.

### Was soll der Junge werden?

Stets wird ihm  
ein leichtes,  
bruchsicheres  
Rad gute  
Dienste tun.  
Ein solches Rad ist  
das

**Diamant-Fahrrad**  
Besichtigen Sie die neuen Modelle bei:

**Moritz Kranke,**  
Parkstrasse.

### Damen- und Kinder-Korsetts und Leibchen.

Jede erdenkliche Farbe. Bestellung nach Maß ohne Preis-  
aufschlag in ca. 8 Tagen.

**Martha Engel,** Wettiner-  
strasse 8.

**Dr. med. Grünenthal**  
prakt. Arzt und Zahnarzt

Riesa, Kaiserhof, Fernruf 240.

Sprechstunde für Zahnträger: von 9—1 und 2—6 Uhr.

Sonntags nur vorm. bis 12 Uhr.

Die heutige Nr. umjählt  
8 Seiten.

### Die Spargeltermine

hat begonnen u. eröffnete  
aus Anlagen, welche das Jahr  
das erste mal geschnitten werden,  
allerlei arten

Diner-Spargel  
Gemüse-Spargel  
Suppen-Spargel  
in allerhöchsten Preisen  
Sid. Tittel.

Erste  
Harzkäse,  
hoch 4 Stück 10 Pf.  
Sid. Tittel.

Spargel,  
täglich frisch, von ersten Kul-  
turen, empfiehlt Billin  
6. Gräbe, Goethestr. 39.

Gärtnerei Langenberg  
empfiehlt alle Sorten  
• Blumen- und  
Gemüsepflanzen.

Guter geruchter  
harter Winter-Sped  
Pfund 75 Pf.  
Franz Kuhnert,  
"Stadt Dresden".

W. Schellrich à Pf. 25 Pf.,  
H. Schollen à Pf. 35 Pf.,  
H. Notzungen à Pf. 50 Pf.  
treffen morgen Freitag früh  
frisch ein und empfiehlt

Clemens Bürger,  
Wilh., Geflügel-  
und Fleischhandlung.

Hammel-  
Röcke, Lungen und Talg  
verkaufte Bruno Schneider,  
Bismarckstr. 59.

Achtung!  
Verkauf

Schweinefleisch  
à Pf. 70 und 75 Pf.,  
Sped und Schmeer  
à Pf. 75 bei 5 Pf. 70 Pf.,  
Blutz und Leberwurst

à Pf. 60 Pf.,  
handschlacht. Blutz und  
Leberwurst à Pf. 80 Pf.,  
Knöllnische und Knoblauchs-  
wurst à Pf. 80 Pf.,  
Mettwurst à Pf. 80 Pf.

A. Götzes Fleischerei,  
Hauptstr. 58. Telefon 316.

Morgen Freitag  
Schlachtfest.  
Otto Richter, Neuwieda.

Gasthof „zur Linde“, Poppitz.  
Morgen Freitag früh  
Schlachtfest. M. Hennig.

Gasthof Stadt Riesa,  
— Poppitz. —  
Morgen Freitag  
Schlachtfest.

Gasthof Bausik.  
Morgen Freitag Schlachtfest,  
nachmittag Kaffee und  
Eierplatten. O. Hettig.

Gasthof Rüdig.  
Freitag, den 28. April  
laden zum  
Schlachtfest  
freundlich ein  
Richard Jähnichen u. Frau.  
Restauration Germania.  
Morgen Freitag Schlachtfest.  
Ergebnis Otto Richter.

Weit. Parkblümchen.  
Morg. Freitag Schlachtfest.  
Ergebnis H. Vogel.

„Heiterer Blick“.  
Morgen Freitag Schlachtfest.  
Sieberts Restaurant.  
Morgen Freitag Schlachtfest.

Die heutige Nr. umjählt  
8 Seiten.

# Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Redaktion und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Für die Reaktion verantwortlich: Arthur Höhnel in Riesa.

N 96.

Donnerstag, 27. April 1911, abends.

64. Jahrg.

## Nachrichtendienst in Marokko.

GR. Trotz der vielen, einander oft widersprechenden Nachrichten über die Vorgänge in Tsch ist es bisher kaum möglich geworden, aus diesen meist über Pariser einstrebenden Telegrammen ein wahrheitsgetreues Bild von den Zuständen in der marokkanischen Hauptstadt zu erlangen. Diese Unklarheit über Umfang, Tragweite und wirkliche Bedeutung der Ereignisse in Tsch hat nicht zum wenigsten ihrer Ursache in den Formen, unter denen sich der Nachrichtendienst in Marokko abwickelt. Sieht man ab von dem Vagabudentrich dieser geheimnisvollen Telegraphie des Orients, deren Schnelligkeit nur von ihren Unzuverlässigkeit übertroffen wird, so bleiben nur drei Wege, auf denen in Marokko zuverlässige Nachrichten erlangt oder Botchaften ausgetauscht werden können. Da ist zunächst die Handelskarawane, die Briefe mitnimmt und vor allem Gerüchte weiterträgt, dann der reitende Bote, der in der Praxis aber zur Seltenheit gehört, schließlich aber der wichtigste und zuverlässigste Faktor im marokkanischen Nachrichtendienst, der Reisak, der eingeborene Briefträger.

In einem englischen Blatte macht Alan Ostler, der lange Zeit in Marokko gelebt hat, einige Mitteilungen über das Nachrichtenwesen, die gerade jetzt von besonderem Interesse sind. Der reitende Kurier tritt fast gar nicht in die Erscheinung. In den sechs silbernen Monaten während des Aufstandes, durch den Muley Hafid den Thron erlangt, sob ich nur ein einziges Mal einen solchen Kurier, einen wild dreinblickenden Reiter mit langer Braderusine, der auf schaumbedecktem Ross durch die Palastgärten bis zu den Stufen des Thrones vorsprang und Muley Hafid die Wohlthat zuteilte, daß Tanger ihn zum Sultan proklamiert habe.

Die Handelskarawane ist ein zu trüges und langsames Verkehrsmittel, und die Gerüchte, die sie weiterträgt, machen mit jedem zurückgelegten Schritte an Dimension und Ungewöhnlichkeit. Beim Abmarsch von Tsch hat man vor den Toren der Stadt vielleicht gerade einen Wortstreit zwischen zwei Arabern gehabt, die sich über den Preis einer Ware stritten. Die mit orientalischer Lebhaftigkeit geführte Auseinandersetzung endet damit, daß der eine der Streitenden sich unter Verwünschungen aufs Pferd schwängt und einfach davonloppiert, während der andere wildt seine alte Pistole zieht und dem davon sprengenden eine recht harmlose Kugel nachschlägt. Beim ersten Halteplatz der Karawane wird aus diesem Dilut bereits eine grohe Verschwörung und Meuter auf dem Marktplatz von Tsch geworden sein, und wenn die Kameltreiber Mequinez erreichen, schwören sie bei der Seelenruhe ihrer Vorhaben, daß die Säume sich empört haben, daß Tsch geplündert und alle Ungläubigen ermordet worden seien.

Die einzige zuverlässige Wohlthat über Vorgänge im Innern Marokkos bringt der mehr oder minder gewissenhafte Reisak. Denn in der Regel ist er gewissenhaft. Wird er nicht gerade unterwegs ermordet oder ausgeraubt oder deponiert er seine Briefe nicht in einer Anwandlung von Pflichtvergessenheit einfach hinter einer Felswand, dann, ja dann kann man sich auf ihn verlassen, kann darauf rechnen, daß er in einem Tage seine 80 Kilometer zurücklegt und die Antwort mit derselben Schnelligkeit bringt. Der Reisak reist zu Fuß, kennt alle Wege und Stege des Landes, die für Reiter unwegsam sind, ja er, der schlichte Fußgänger, überholt sogar nicht selten gut berittene Boten. In seinem schnellen, kurzen trabt gleich

er durch Wüsten und Klüse und macht nur eine kurze Pause, um zu essen oder einige Stunden zu schlafen. Er trägt seine Briefe in einer Ledertasche über die Schulter gehängt und führt in der Hand einen etwa anderthalb Meter langen Stock. Meist zieht er nur dürtig gekleidet und barfuß dahin, und ist er der glückliche Besitzer eines Paars Pantoffeln, so trägt er sie während seines Marsches an einem Bande über den Nacken gehängt. Täglich kann man in Tanger vor den europäischen Postämtern diese sonnenverbrannten, staubigen Männer auf die Briefwagen sehen, die sie nach Alcazar, Tsch oder noch fernere liegenden marokkanischen Städten tragen sollen.

Nur er, der unermüdliche Reisak, kann Europa eine genaue Kenntnis über die wirklichen Vorgänge in Tsch bringen. Die Entfernung von Tsch nach Tanger beträgt mehr als 300 Kilometer, die Wege sind steinig und gebirgig; aber wenn Tsch fällt, wird der eilende Reisak in drei, höchstens vier Tagen seine Wohlthat nach Tanger bringen, und sie wird die Wahrheit enthalten. Siehe die dürrte, staubige Gestalt des abgedrehten Reisak nicht zwischen den Hügeln von Tanger auftaucht, so lange wird trotz aller Gerüchte die Wahrheit über Tsch ein Geheimnis sein.

## Tagesgeschichte.

Das seltene Gedächtnis, ein Vierteljahrhundert lang die Krone getragen zu haben —

### König Otto von Bayern

Könnte es in diesem Jahre begehen, wäre sein Verstand nicht schon unheilbar getrübt gewesen, als er am 13. Juni 1886 durch den tragischen Tod seines Bruders Ludwig II. den Namen, nicht die Macht der Herrscherwürde erbte. Und heute, am 27. April, erreicht der unglückliche Schattenkönig das 63. Jahr eines Lebens, das den Namen eines solchen kaum noch verdient. Von seinen Verwandten erkennt er längst niemand mehr. Selbst seine Mutter, die 1889 verstorbene Königin Marie, eine preußische Prinzessin, stellte ihre Besuche schließlich ein, als sie ihren beflaggenswerten Sohn nur aufzurufen und Wahnvorstellungen, die ihn umfingen, zu verstärken scheinen. Ein paar Mal im Jahre betrifft eine Abordnung der höchsten örtlichen Würdenträger Bayerns das einsame Schloß Lichtenstein, wo der König seine Tage zubringt, und erwartet an das Staatsministerium einen Bericht, der immer wieder „keine Veränderung im Befinden“ feststellt. König Otto kann noch viel älter werden, als er schon ist. Es liegt im Wesen seines Leibes, daß Hand in Hand mit dem Verfall seines Geistes eine Festigung seines Körpers geht. Die kurzen Augenblicke, in denen er selber seines Zustandes, ja sogar seiner Majestät bewußt schien, sind für immer vorüber. König Otto lebt nicht in der Wirklichkeit, sondern in einer Welt von Geistern, mit denen er Sprache hält. Der Schein des Königtums wird um ihn her aufrecht erhalten. Bis an die Tür des Zimmers, wo der König einsam brütet oder in ein Zeitungsbüchlein, gleichwohl welchen Datums, hineinstarrt, wandelt man wie in einem wirklichen Königspalaste. Und draußen, am Eingange, wo die hohen Gartennrauern sich zusammenschließen, stehen Soldaten mit Helm und Gewehr. Niemals werben sie des Königs ansichtig, denn sie den Eid der Treue schworen und der ein bis zum Tode Gefangener ist — nicht menschlicher Gestalt, sondern eines unerforschlichen und unererblichen Schicksals.

## Gesühnt.

Roman von G. v. Schlippenbach. 22

Sie verabschiedete sich von den beiden Kranken, und da Schwester Gabriele ihr begegnete, redete Nora sie an. „Ich möchte gern das Haus besichtigen,“ sagte das junge Mädchen, wären Sie wohl so freundlich, es mir zu zeigen, liebe Schwester?“

Ihr Wunsch wurde gern erfüllt, und mit großem Interesse sah Nora sich die ganze Anzahl an. Es fehlte nichts, alles war, ohne auf die Kosten zu achten, eingerichtet, Operation- und Badezimmer, die hohen, lustigen Säle für die Kranken, die helle, blaublaue Rüste, die Wohnung der Schwestern, kurz alles gefiel der Besucherin. Nachdem sie eine Weile mit der Schwester geplaudert, sagte Nora: „Ich danke Ihnen und muß nun gehen, leben Sie wohl. Hier hat es mir sehr gefallen, ich glaube, jeder Kranke muß sich glücklich fühlen.“

Schwester Gabrieles Gesicht sah so friedlich und gut aus, sie drückte warm die Hand Noras, und ihre Worte: „Gott mit Ihnen, liebes Fräulein, klangen noch lange in Noras Herzen nach, als sie bereits das Krankenhaus verlassen hatte. Sie sah durch die Bäume die weißen Manieren von Doloresruh schimmern, eine unbewegliche Schneise trieb sie dorthin. Sie mußte das Haus Klingbergs sehen, seine Heimat, in der er sein junges Bild an der Seite des geliebten Weibes genossen, die nun dort droben im Walde den ewigen Schlummer schaffte. Ein schöner, gußreicher Baum mit vergoldeten Spangen begrenzte den Garten. Nora blieb stehen und lugte hindurch.

Da lag das reizende, im Renaissance-Stil erbaute Haus, umgeben von wohl gepflegten Anlagen, sammetgrünen Rasenplätzen. Hochstämmige Rosen in allen Farben, seltene Bäume und Pflanzen fesselten den Blick. Ein Springbrunnen plätscherte inmitten des runden Grasplatzes, und der feine Staub des Wassers schimmernde in der Sonne in bunten Regenbogenfarben. Mit klopfnendem Herzen schaute Nora auf alles. Dort stand das Haus, umschattet von alten Bäumen. Auf jener Treppe hörte die hohe Männergestalt gestanden am Tage des Streits. O, sie sah ihn vor sich, sah das jährlinge Flüstern der braunen Augen, hörte das Gröllen der tiefen Stimme, als er der aufgeregten Menge stolz entgegen trat, ein einziger ge-

gen Hundert, die er mit seinem persönlichen Mut, mit seiner markanten Männlichkeit gebändigt, die Unzufriedenheit zum Geblüm zwingend. Und jetzt flog eine garte Frauengestalt auf Klingberg zu, zwei Arme umschlangen den geliebten Mann: „Ich will mit Dir sterben!“

Nora erschrak, eine seltsame Täuschung war über sie gekommen, sie sah die ganze Szene in greifbarer Deutlichkeit vor sich, die streikenden Arbeiter, die hohe Redengestalt auf der Freitreppe und sich selbst neben ihr. Ja, so hätte auch sie gehandelt, sie hätte nicht anders gekonnt. In den Tod mit ihm, wenn es sein mußte, von seinem Arm umschlungen, an seinem großen, stolzen Herzen gebettet, eins mit ihm in Leid und Freude, das mußte festig sein. Mit gesenkten Übern stand Nora an dem Gitter, sie stand an der Pforte, die in den Garten hineinführte, ohne es zu merken, was sie dorther gekommen. Ein anderes Bild tauchte in ihrem Phantasie auf. Über jene Treppe mit den weißen Steinstufen war einige Monate nach dem Streit der Sarg getragen worden, der Klingbergs junges Weib barg. Er selbst schritt gebeugt hinterher, das Haupt tief gesenkt, gefolgt von seinen Arbeitern, die mit ihm trauerten. Und in dem Trauerdafe schielte das mutterlose Kind, Dolores Vermähltes an den Witwer.

„Kannst Du mir nicht meinen Ball zurückbringen,“ sagt ein helles Stimmen.

Nora fuhr aus ihren Träumen auf. Da stand jenseits des Raumes ein Knabe, er war in einen weißen Anzug gekleidet, der große Strohhut war weit auf den Hinterkopf geschoben und kniete neben dem Kind, es mit dem linken Arm umfaßt haltend.

„Wer bist Du?“ fragte der Junge. „Wie heißt Du?“

„Ich heiße Nora, gehäfftet Dir der Name?“

„O ja, ich finde ihn sehr hübsch.“

„Du weißt, wie Du heißt,“ lachte Nora fort. „Soll ich es Dir sagen?“

Die großen, dunstigen Augen blickten sie erwartungsvoll an, ein reizendes Lächeln spielt um seinen roten Mund. „Nun?“ fragte er neugierig.

## Dr. Peters über das heutige Deutsch-Ostafrika

zu hören, biß sie gewiß vielfach von besonderem Interesse sein. Er schreibt im „Tag“: „Besonders habe ich mich gefreut, bei der Beamtenschaft im Gegensatz zu früheren Zeiten gesunde kolonialpolitische Anschaulungen zu finden. Daß der wesentliche Zweck der Verwaltung die Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung Deutsch-Ostafrikas ist, wird heute allgemein anerkannt. Ein höherer Beamter sprach diese uralte Grundvoraussetzung mit den Worten aus, daß „jeder von einem Deutschen in Ostafrika verdienter Taler ein nationales Verdienst sei“. Mancher Beamter hat seine Plantage mit gutem Gewinn an englische Gesellschaften verkauft. Das erste ist, daß die so ehrlich erworbenen Vermögen, wie ich höre, mit einer Ausnahme alle ihr Kapital wieder in der Kolonie angelegt haben. Das spricht Bände für sich selbst. Deutschland darf aber auch mit Genugtuung sich sagen, daß wir ein Farmermaterial besitzen, wie es nirgendwo übertrafen wird. Gerade die Beute für eine Tropenkolonie: fleißige, intelligente Männer mit kleinem Betriebskapital! Darin schlagen wir unter anderen Großbritannien, und das ist der Grund, weshalb Deutsch-Ostafrika anfängt, Britisch-Ostafrika im Rennen zu überholen. Die deutschen Städte an der Küste machen durchweg einen äußerst sauberen und geordneten Eindruck. Sie sind nett und geschmackvoll angelegt und heben sich sehr vorteilhaft in dieser Richtung von den angrenzenden britischen und portugiesischen Plätzen ab. Die Bevölkerung ist bescheiden, reinlich und gut erzogen, trotz der kurzen Dernburgschen Episode, welche alles versuchte, was möglich war, um diesen glücklichen Zustand zu beseitigen. Ich erkenne die kolonialpolitischen Verdienste Herrn Dernburgs sehr gern an. Sie bestehen im wesentlichen darin, daß er es verstanden hat, den geschäftlichen Boom in unsere überfleckige Politik zu bringen. Aber von der eigentlichen afrikanischen Politik verstand er scheinbar nichts und wollte er auch nichts lernen. Ob er selbst unter der tabuisierten Phrase stand oder ob er es für oppor-



„Du heißt Emil Otto Klingberg, nicht wahr?“  
„Ja, aber Papa nennt mich immer „kleiner Mann“, das finde ich sehr schön.“

Nora kriete noch immer vor dem Knaben und blickte bewundernd in das hübsche Gesichtchen, das von dichten, braunen Locken umwaltet war.

„Ich hätte Dich gleich an der Schönlichkeit mit Deinem Vater erkannt,“ sagte sie lächelnd. „Du bist sein Ebenbild.“

„O, ich will einmal ebenso groß und stark werden wie er!“ rief Emil Otto. „Sieh einmal, so . . . so groß!“

Er reckte sich auf den Fußspitzen und hob den Arm in die Höhe. Nora legte leicht die Hand auf das Köpfchen des Kleinen. „Möchtest Du nicht allein körperlich sein Ebenbild werden,“ dachte sie; „ein ganzer Mann wie der, dem Du das Leben verdankst.“

„Komm, Nora, spiele mit mir,“ schmeichelte das Kind. „Da, lange den Ball.“

Er warf ihr das Spielzeug zu, sie fügte sich der Bitte des Knaben, und der Jubel Emil Ottos einte sich dem fröhlichen Lachen des jungen Mädchens.

Eine ganze Weile währte das Spiel, Nora ahnte nicht, daß zwei Augen sie beobachteten und jede ihrer anmutigen Bewegungen folgten. Hinter dem Friedergesäß stand Klingberg, jetzt bemerkte Emil Otto den Vater, er ließ den Ball fahren und eilte mit ausgestreckten Armen auf den Laufher zu.

„Papa, Papa!“ jubelte der Junge. „Sie heißt Nora, und ich habe mit ihr Ball gespielt, und ich liebe sie förmlich. Kann sie nicht immer bei uns bleiben? Das wäre schön.“

Der Fabrikbesitzer hatte sein Söhnchen aufgehoben, zog gerad, tief erwiderte stand Nora da, sie war so verwirrt bei dem unerwarteten Anblick Klingbergs, daß sie ihr Herz laut klopfen hörte. Mit einigen schnellen Schritten war er bei ihr, er segte den Knaben zu Boden.

„Guten Abend, gnädiges Fräulein,“ sagte er, und es lag ein froher Ton in seiner Stimme. „Wie ich sehe, haben Sie mit Emil Otto Freundschaft geschlossen.“

Lächelnd streckte Nora ihm die Hand entgegen, ihre goldbraunen Augen leuchteten, sie sieht sehr lieblich aus mit den etwas wirren Haaren, den Sommerhut am Arm. 187,20

Ein Heil, sich ihr anzuschließen, vermag ich nicht zu beurteilen. Jedenfalls waren seine Verordnungen über Regerbehandlung, seine ganze Auffassung des Verhältnisses von Weißen und Schwarzen direkt lächerlich. Darüber sind alle beteiligten Kreise — sicherlich auch die Räger selbst — einer Meinung."

BDA. Die „Mitteilungen des Vereins für das Deutschland im Ausland“ berichteten vor einiger Zeit über die geradezu größten Formen, welche das  
englische Misstrauen

gegen die deutsche „kaukasische Invasion“ in die englischen Kontore angenommen habe. Der Verein für Handlungskommission von 1858 hat in seinen Veröffentlichungen hierüber weiteres bezeichnendes Material beigebracht, aus dem hervorgeht, daß seitens des damals schon niedriger gehängten London Magazine dieses Misstrauen systematisch und wider besteres Wissen gesucht wird. Diese leider weit verbreitete Zeitschrift brachte einen Aufsatz, gezeichnet Watchman, deren Verfasser, der sich selbst stolz ein anglo-german nannte, die Behauptung aufstellt, in Hamburg bestände ein Handelsvereinigungsbund, der das ganze englische Geschäftsleben durch seine Agenten, eben die deutschen Handlungshelfer in englischen Geschäften im Interesse der deutschen Konkurrenz ausspionieren lasse. Von der Leitung des genannten Vereines daraus hin ersucht, ihr den Namen des Vorsitzenden und des Sekretärs dieser „German Committee Defense League“ zu nennen, brüllt sich der Herausgeber des London Magazine in der flüchtigsten Weise um diesen Wahrheitsbeweis, indem er seine Abneigung, die betreffenden Namen zu nennen, damit begründet, er führe keinen hinreichenden Grund dazu ein, da ihm alle näheren Auskünfte über die Person des Anfragenden sowie die Ursachen, aus denen dieser die Auskunft verlangt, fehlten. Diese mehr wie fadenscheinige Bemantlung der Abschaffung gegenüber einer allgemeinen, auch unter den deutschen Handlungshelfern Englands weitverbreiteten und schon hierdurch für die Fragestellung mehr wie genügend legitimierten Föderation zeigt deutlich, daß es dem London Magazine nur auf eine politische Brunnengespräch ankommt, die im Interesse der deutsch-englischen Verständigung nicht genügend scharf verurteilt werden kann.

#### Deutsches Reich.

Die deutsche Wirtschaftsgesetzgebung kennzeichnet der neue Jahresbericht der Handelskammer Düsseldorf mit folgenden Worten: „Immer mehr organisieren sich die Massen zur Vertretung ihrer Sonderwünsche, und je größer die Massen sind, desto williger vertreten die Parteien diese Sonderwünsche. So werden die Parteien geschoben und die Parteien schieben wieder die Regierung. Das Ergebnis ist eine Gesetzgebung, die, immer mehr anschwellend, in immer größerem Umfang Sondergesetzgebung wird, die immer weniger Rücksicht auf allgemeine Interessen und die Interessen derjenigen Kreise nimmt, die der Zahl nach gering sind und aus allgemeinen Gründen auch ohne eine besonders ausmarkante Behandlung durch die Regierung oder die Parlamente genügend Garantie zu bieten scheinen, nicht in das sozialdemokratische Lager überzugehen. Staat und Gemeinde müssen künftig gemeinsam ihrer Politik zum Ziel setzen, der weiteren Verfeinerung der Lebensbedürfnisse einen Riegel vorzuschieben. Die Hauptlebensbedürfnisse der Arbeitersiedlung sind aber Wohnung und Lebensmittel.“ Die der anderen Bevölkerungsschichten nicht auch?

Am Freitag trifft die Leiche des ermordeten Oberstleutnants von Schlichting aus Konstantinopel in Hamburg ein. Dort findet eine Trauerfeier statt. Nach einer weiteren Meldung soll die Leiche in Hamburg eingedacht werden.

König Peter von Serbien gedenkt auch dem Berliner Hof im Herbst dieses Jahres einen Besuch abzustatten.

#### Gesühnt.

Roman von G. v. Schlippenbach.

Allmäßliche Verhandlungen über diesen Besuch haben zurzeit zwar noch nicht begonnen, man ist in Berlin aber über die Absicht der Belgrader leitenden Kreise bereits unterrichtet.

Die „Nordde. Algem. Blg.“ schreibt: Wie wir hören, reichte der Posener Domherr Moszowski als Testamentsvollstrecker des 1902 verstorbenen Kardinals und früheren Erzbischofs in Posen Stefan Ledochowski dem Posener Oberpräsidium ein an den König gerichtetes Gesuch um die Erlaubnis zur Beerdigung des Kardinals im Dom zu Posen ein. Der 1902 in Rom verschwundene Kardinal Ledochowski sprach testamentarisch den Wunsch aus, daß sein Körper im Posener Dom und sein Herz im Posener Dom aufbewahrt werden solle. Nach der Nobilitierung vom 21. Juli 1884 steht den katholischen Bischöfen das Ehrenrecht zu, sich in der Domkirche ihrer Diözese bestattet zu lassen. Da Ledochowski durch den Erzbischof für kirchliche Angelegenheiten als Erzbischof von Gnesen und Posen abgesetzt worden war, ist der Anspruch auf das Ehrenrecht erloschen. Auslösendes Bedarf die Bestattung im Posener Dome des Erlasses einer Kabinettorder. Eine solche ist vom Testamentsvollstrecker des Kardinals im Jahre 1902 für die Beisetzung des Herzogs im Gnesener Dome nachgesucht und vom König, ebenso wie in dem Falle des gleichfalls staatlicherseits abgelehnten Kardinals von Köln, Meichsner, ertheilt worden. Im Jahre 1905 unternahmen Freunde des Kardinals Schritte, um auch für die Bestattung des Körpers im Posener Dome, die in aller Stille erfolgen sollte, die Genehmigung der Staatsregierung nachzusuchen. Bei den zuständigen Stellen stand eine prinzipielle Genehmigung, das Gesuch zu bestimmen. Gleichwohl unterließ der Testamentsvollstrecker damals die Einreichung eines formellen Gesuches. Dieses wurde jetzt beim Oberpräsidenten in Polen eingereicht. Die Entscheidung darüber steht noch aus.“

Die vier Berliner Geistlichen, die auf der Kathoversammlung in der „Neuen Welt“ das Wort genommen haben, nämlich Dr. Mag. Fischer, Alfred Fischer, Friederling und Dr. Hollmann, haben vom Konistorium einen Berweis erhalten. In der Verordnung des Kon-

istoriums heißt es, es erscheine mit der amtlichen Tätigkeit der Geistlichen nicht als vereinbar, in einer öffentlichen Versammlung und in Gemeinschaft mit ihr Einspruch dagegen zu erheben, daß das sogenannte Kirchegesetz in einem bestimmten, dem evangelischen Oberkirchenrat zur Beurteilung vorliegenden Falle zur Anwendung gebracht werde. Das Ziel der Versammlung sei gewesen, durch eine öffentliche Kundgebung Einfluß auf die Entscheidung der obersten Kirchenbehörde in einem schwedenden Verfahren auszuüben. Die Mitwirkung an einer solchen Kundgebung bedeute einen erheblichen Verstoß gegen die dem Geistlichen in der Landeskirche obliegenden Verpflichtungen.

Für Anhalt ist, wie die „Magdebl. Blg.“ mitteilt, eine Landtagswahlreform geplant. Das dort geltende Wahlrecht ist jetzt 52 Jahre alt. Der Minister will schon dem jetzigen Landtag ein neues Wahlgesetz vorlegen.

Hofrat Dr. Mayer in Füllach, der zweite Vorsitzende der Nationalliberalen Landespartei Bayerns, ist nunmehr dem Beispiel des ersten Vorsitzenden, des Fabrikdirektors Lutz, gefolgt, und hat ebenfalls seinen Rücktritt vollzogen.

Der Konstantinopeler „Tanin“ meldet aus Korfu, von Griechen seien drei Schiffe auf die Kaiserjacht „Hohenzollern“, die dort vor Anker liegt, abgegeben worden. Von anderer Seite liegt eine Bestätigung der sensationellen Meldung nicht vor.

Wir melbten kürzlich, daß an der Technischen Hochschule in München das bayerische Kultusministerium eine Beschränkung der ausländischen Hörer veranlaßt habe. Nunmehr hat das Kultusministerium auch für die Münchener Universität eine derartige Beschränkung der Zahl der Ausländer angeordnet. Im letzten Semester studierten allein 400 Ausländer in München. In Zukunft dürfen nur noch 300 immatrikuliert werden. Neuannahmen können so lange nicht mehr erfolgen, als die Zahl auf 200 gesunken ist. Aus den Balkanstaaten dürfen nur noch Studierende in einer Zahl aufgenommen werden, die dem Abgang der Studierenden aus jenen Ländern gegenüber dem letzten Semester entspricht.

Eine bemerkenswerte Neuerung ist, wie der „Kölner Blg.“ aus Solingen geschrieben wird, bei den diesjährigen Militär-Musterungen in Preußen zu verzeichnen gewesen. Die Militärbehörde ließ durch die unterliegenden Militärärzte feststellen, welche der zur Aushebung vorgestellten Mannschaften an chronischen Krankheiten der Lunge, des Herzens usw. litten. Dann wurde durch Befragen festgestellt, ob der Mann traurig oder invalidenversicherungspflichtig sei. Es wurde dann darauf aufmerksam gemacht, daß zur Hebung der Krankheit die Durchführung eines Heilverfahrens erforderlich sei, und daß er sich deshalb mit seiner Krankenkasse in Verbindung setzen solle; gleichzeitig wurde aber auch die Krankenkasse benachrichtigt und ihr die Durchführung eines Heilverfahrens empfohlen. Im Solinger Industriebezirk wurde ein ziemlich hoher Prozentsatz solcher Erkrankungen bei den Militärpflichtigen festgestellt.

Auf je 2000 Menschen kommt in Deutschland jetzt im Durchschnitt gerade ein Arzt. Es wurden am 1. Dezember 1910 bei 64 806 821 Menschen 32 443 Ärzte gezählt.

Der Geheime Justizrat, der zuständige Gerichtshof für Zivilklagen gegen Mitglieder des königlichen Hauses, verhandelte gestern über eine Klage der Opernsängerin Emma Heszlöhl vom Hoftheater in Wiesbaden gegen den König von Preußen als Chef der Hoftheater. Die Klägerin war von der Julienton in einer Disziplinarstrafe von 10 Mark genommen worden, weil sie sich bei der Aufführung von Tristan und Isolde gegen eine mitwirkende Dame unangemessen benommen und gegen das Bühnenreglement verstößen habe. Die Klägerin forderte Rückzahlung und eine angemessene Entschädigung, da sie seitdem fast gar nicht mehr beschäftigt worden sei, wodurch ihr künstlerisches Fortkommen gefährdet sei. Das Urteil lautete auf Rückzahlung von 10 Mark, im übrigen auf Abweisung der Klage.

## Bestellungen auf das „Riesaer Tageblatt“

Umschlag der Reg. Amtshauptmannschaft Großenhain, der Reg. und städtischen Behörden

zu Riesa sowie des Gemeinderates zu Großna mit Unterhaltungsbeitrage „Erzähler an der Elbe“ für die Monate

## Mai und Juni

werden angenommen an den Posthaltern, von den Briefstellern, von den Austrägern d. Bl., sowie von der Geschäftsstelle in Riesa, Goethestraße 59; in Strehla von Herrn

Ernst Thieme, Schlosser, Riesaer Straße 256.

### Bezugspreis wie bisher:

monatlich	50 Pf.	bei Abholung in der Geschäftsstelle
	55 . . .	am Schalter jeder Postanstalt innerhalb Deutschland
	55 . . .	durch unsere Austräger frei ins Haus

Anzeigen jeder Art finden im Riesaer Tageblatt in der Stadt sowohl wie auch in den Landbezirken, in allen Kreisen der Bevölkerung vorteilhafteste

Berbreitung.

Riesa,  
Goethestr. 59. **Die Geschäftsstelle.**

„Sie haben ein Ideal vor Augen, das vielleicht nie zu erreichen ist,“ versetzte Nora. „In dieser Zeit der Frauenemanzipation geht leider oft das verloren, was zum vollkommenen Wohl der Frau gehört. Ich billige die andere Richtung ebenso wenig wie die allgemein verbreitete Ansicht, daß wir nur dazu da sind, im engsten Rahmen des Hauses zu leben. Ist es nicht unser Recht, an dem Leben des Mannes teilzunehmen, ihm bei seinen Interessen zu folgen, nicht eine Stütze zu werden, sondern eine Säule, mit der man rechnen muß?“

„Der verständige Mann wird gewiß seinem Weibe diese Bezeichnung einräumen, gnädiges Fräulein,“ antwortete Klingberg lebhaft. „Aber dann wird die Ehe das, was sie sein soll. Allerdings eignen sich nicht alle Frauen zu der schönen Rolle, die Sie geschildern; ich preise den glücklich, der in dem geliebten Wesen einen Kameraden findet, die zweite, bessere Hälfte seines Ich.“

Nora blieb schnell empor: sie hatte das Köpfchen gesenkt gehalten, mit der Rose spielend, die Klingberg ihr vorhin vom Stock geschnitten.

„Sie haben also auch diesen Glauben!“ rief sie. „Ich dachte, daß ich allein diesen Gedanken habe. Oft habe ich mir gesagt, es sei töricht, nach dem Menschen zu suchen, der die Einfamilie der Seele versteht, jenes wehe Gefühl, das uns zuweilen überwältigt und traurig macht. Wenn es wirklich eine zweite Hälfte unseres Seins gibt, dann müßte diese Einsamkeit aufhören.“

Sinnen schaute Nora vor sich hin, ohne den Blick zu senken, den Klingberg auf ihre liebliche Erscheinung ruhen ließ, ohne den Kampf zu bemerken, der in seinem Gesicht zugetragen. Der kleine Emil Otto kam auf seine neue Freundin zugelaufen und plauderte in seiner kindlich-unschuldigen Art. Nora hob den hübschen Scheitel auf den Schoß und ordnete seinen Anzug, der beim Spiel etwas gelitten hatte. Mit den weißen Händen strich sie über die braunen Locken des Kindes und lächelte sein fröhliches Gesichtchen. Da schlang der kleine blonde Kerlchen um den Nacken der Baroness.

„Ich habe Dich lieb,“ sagte er zärtlich.

„Ich liebe Dich auch, kleiner Mann,“ versetzte sie lächelnd.

Das Kind klatschte in die Händchen. „Du nennst mich gerade wie Papa,“ jubelte Emil Otto, „das gefällt mir. Kannst Du mir auch Märchen erzählen?“

„Ja, und sehr schöne dazu,“ versicherte Nora.

„Ach, dann lieb ich Dich ganz schrecklich. Papa, bitte doch die Nora, daß sie immer bei uns bleibt.“

Erträumt verbarg das junge Mädchen das Antlitz in des Kindes weichen Händen, wie eine heiße Lieblosung hatte sie der Blick berührt, den Klingberg auf der Gruppe in dem Gartenstuhl ruhen ließ. Es lag eine stumme Bitte darin, die kleinen Händen wiederholte.

Nein, er der willensstarke Mann, wollte sich nicht ohne Kampf dem Zauber beugen, der von Noras gauner Persönlichkeit ausgegang; er mußte ruhig werden. Und doch! Wenn es sein könnte, wenn sie in ihrer freimütigen, energischen Art, kein Gewicht auf Weiberlichkeit legte, wenn sie...

„Nein,“ dachte Klingberg, „das sind Träume, die sich nie erfüllen werden.“

Er erhob sich und ging ins Haus; eben trat seine Mutter wieder auf den Platz zu, auf dem Nora mit Emil Otto saß. Ein sanfter gekleidetes Dienstmädchen folgte der alten Dame; es stellte ein silbernes Teekännchen auf den Mohrrisch. In einer schönen Kristallschale lagen köstlich duftende Pflanzte und blaue Traubenzucker; daneben stand ein Gläsernkleddchen mit Mandelgebäck. In gastfreundlicher Weise wurde Nora gebeten, zu zulangen, was sie gern tat. Während sie sich und hin und wieder immer das nimmerfalte Mädchen Emil Ottos füllte, sprach Frau Klingberg eifrig mit dem jungen Gast. Natürlich war „der Herr“ das Hauptthema der Unterhaltung. Nora hörte gespannt zu und erfuhr, daß der Sohn der Mutter schon in jungen Jahren eine Stütze geworden.

„Ja, sehen Sie, als mein guter Mann starb, da war er, ich meine: mein Herr, erst zwanzig Jahre alt und es waren noch zwei andere Geschwister da, die versorgt werden mußten; mein guter Sohn hat es getan, sobald er auf eigenen Füßen stand. Er hat für uns gearbeitet, hat den Bruder studieren lassen und die Schwester ausgesteuert, als sie heiratete, alles aus eigener Kraft. Dann war er ein Jahr glücklich verheiratet mit seiner Jugendliebe, der Tochter unseres Nachbarn. Ach, wenn mein Junge doch noch einmal eine geliebte Frau heimführen würde, und daß sie, was er so früh verloren hat.“

„Nora soll hier bleiben,“ lachte das Kind bittend. 187,20

Die Botschafter Österreich-Ungarns und Deutschlands haben bei der türkischen Regierung wegen des Boykotts griechischer Waren in französischer Weise Rückprache genommen und die Aufmerksamkeit der Porte darauf hingelenkt, daß durch den Boykott auch die Interessen der deutschen und italienischen Geschäfte vielfach bereitwillig versprach. Schritte dagegen zu ergriffen.

Der Entwurf des Versicherungsgesetzes für Privatangestellte ist im Bundesrat so weit gefördert worden, daß es dem Reichstage bei seinem Wiederaufzutreten vorgelegt werden dürfte. Die Durchsetzung des Entwurfs wird vermutlich der Herbsttagung vorbehalten werden.

Im Reichstage sind in zweiter Lesung vom Plenum noch zu beraten: das Haushaltsgesetz, die Novelle zur Gewerbeordnung, die Reichsversicherungsordnung mit dem Einführungsgesetz und dem Hilfssorgengesetz, der Entwurf über die elsass-lothringische Verfassungsfrage, das Schifffahrtsabgabengesetz, das Kurzschuhgesetz, der Entwurf über den Patentenausführungsrichtung, der Entwurf über die obersten Kolonialgerichtshof, die Fernsprechgebührenordnung, der Entwurf über die Umgangskosten der Kolonialbeamten. In dritter Lesung wären zu beraten das Arbeitsamtgesetz und die kleine Strafgesetznovelle. Ferner ist die neue Strafprozeßordnung zum größten Teil noch in zweiter Beratung zu erledigen, der sich die dritte Lesung anschließen wird. Noch gar nicht beraten sind einige kleine Gesetze, wie der Entwurf über die Schiffsmeldungen im Auslande. Den Reichstag zugehen sollen noch das Privatbeamtenversicherungsgesetz und der deutsch-schwedische Handelsvertrag.

#### Frankreich.

Das Reimertribunal verurteilte 15 Männer wegen Brandstiftung, Plünderung und Diebstahl zu Gefängnisstrafen von 4 bis 18 Monaten. Das Gesetz über den bedingten Strafausschuß kam nicht zur Anwendung. Im Laufe des Tages wurden noch drei weitere Männer wegen der Plünderungen und Brandstiftungen von Haft verhaftet.

#### England.

Eine Marokkodebatte gab im Unterhaus. Abg. Archibald Shee fragte an, wieviel britische Staatsangehörige in Marokko lebten, und welche Schritte die Regierung zum Schutz der britischen Interessen in diesem Teile von Marokko zu ergreifen gedachte. Mac Ninnon Wood erwiderte, in Marokko lebten 10 britische Staatsangehörige, darunter 6 Frauen und 2 Kinder. Die britische Regierung beabsichtigte keinerlei aktive Maßnahmen. Sie sei der Ansicht, daß die unter französischer Aufsicht getroffenen Maßregeln den britischen Staatsangehörigen den nötigen Schutz gewährleisten würden. Besondere Maßnahmen zum Schutz der britischen Interessen in diesem Teile Marokkos erschienen ihm nicht erforderlich. Dillon fragte an, ob die Regierung irgendwelche Information habe, woraus zu schließen sei, daß die britischen Staatsangehörigen irgendwie gefährdet seien. Mac Ninnon Wood erwiderte: Nein, wir haben eine solche Information nicht. Ferner fragte Shee an, ob beabsichtigt sei, mit anderen Regierungen zusammenzuarbeiten, und falls es sich als notwendig erwiesen würde, eine große Truppenmacht zu entsenden, um Marokko zur Ruhe zu bringen. Mac Ninnon Wood erklärte, daß sein Anlaß vorhanden sei, ein solches Vorgehen zu erwägen. Alsdann fragte Remond an, ob der Minister des Auswärtigen Grey irgendwelche Vorstellungen zu machen beabsichtigte, worauf Mac Ninnon Wood entgegnete, daß zu Vorstellungen keine Notwendigkeit vorhanden sei.

#### Niederland.

Verhaftung von Revolutionären. In Gronau wurde der Hauptorganisator eines sozial-revolutionären Verbandes und mit ihm 17 andere Personen verhaftet, darunter auch einige Matrosen. Der Verband soll im Heere revolutionäre Propaganda getrieben haben. Die Verhafteten wurden nach Petersburg gebracht und dort ins Militärgefängnis eingeliefert. Gleichzeitig fanden in Petersburg bei Mitgliedern der russischen Esperantistengruppe Haussuchungen statt, die zur Verhaftung von zwei Herren und zwei Damen führten. Im Bureau der Diga beschlagnahmte die Polizei zahlreiche Schrifträume.

#### Türkei.

Im Verlaufe der Generaldebatte über das Budget des Ministeriums des Neuen sollte Rifaat Pascha, die Regierung plante den Bau verschiedener Bahnen, welche für die Türkei vorteilhaft seien, darunter die Donau-Adria-Bahn. Bezuglich Montenegro verwies der Minister auf der Porte zugegangene Nachrichten, welche erweisen, daß die Walliseren trotz der gegenständigen Geldförderung Montenegro bei den Montenegrinern Unterstützung läden. Wenn die gegenwärtige Lage, welche nicht länger halbar sei, fortduere, werde die Porte Montenegro zur Verantwortung ziehen. Gegenüber den Vorwürfen der Porte, die Türkei neige zum Dreieck, so betonte der Minister, die Türkei wünsche die gleiche freundliche Haltung gegenüber allen Mächten zu befolgen. Über die Angelegenheit Maimon erklärte Rifaat Pascha, daß ein Diebstahl von Dokumenten aus dem Ministerium des Neuen nicht bewiesen sei. Die Untersuchung, welche fortgesetzt werde, habe ergeben, daß aus anderen Departementen gewisse Dokumente in die Hände Dritter gelangt seien. Zum Schluß erließ die Kammer dem Großwesir und dem Minister des Neuen mit 122 gegen 45 Stimmen ein Vertrauensvotum.

#### Marokko.

Der Bots. Stg. wird von Tanger aus gebraucht: Unter den gegenwärtigen Zuständen leiden die Geschäfte ganz enorm. Der Warenaustausch zwischen den Küstentädien und Tanger hat bis auf weiteres aufgehört. Große Warenmengen häufen sich in Tanger, Sfax und Rabat an. Bohlungsschwierigkeiten und Stockungen kommen hinzu. Allgemein hört man über groÙe Verluste klagen. Wenn die Tunisierung Marokkos in demselben Tempo weiter fortschreitet, wie bisher, dann wird es für uns nur noch heißen, aus dem Zusammenbruch zu retten, was zu-

retten ist. Die Deutschland zugestandene Gleichberechtigung besteht nur in der Theorie, in der Provinz dank Frankreich nicht daran, der eingegangenen Verpflichtung nachzukommen, wie das schon öfter an dieser Stelle nachgewiesen wurde. Die alte Wahrheit besteht eben noch, daß es in Marokko ohne politische Macht eine wirtschaftliche Gleichberechtigung nicht gibt.

#### Aus aller Welt.

Berlin: In der vorvergangenen Nacht warf der Portier Essig, in der Thomasiusstraße wohnhaft, seine Frau, als er in trunkenem Zustand mit ihr in Streit geriet, so unglücklich auf einen Stuhl, daß sie schwere Verletzungen am Unterleib davontrug, denen sie später im Krankenhaus erlag. — Paris: Der prächtvolle Forst von Fontainebleau ist neuerdings wieder durch zwei gewaltige Waldbrände verwüstet worden, die einige der malerischen Partien dieser schönen Waldbegend Frankreichs vernichtet haben. Bei den Löscharbeiten wurde ein Forsthalter schwer durch Brandwunden verletzt. — Dresden: In der jählichen Kohlegrube „Emme“ wurden zwei Arbeiter durch einen Einsturz getötet, sechzehn Arbeiter wurden verwundet, darunter drei schwer. Viele Arbeiter werden vermisst. — London: Gestern morgen brach in dem Hospital „Dodge Moor“, 5 Meilen von Sheffield entfernt, Feuer aus. Der Brand entstand in einem mit 16 Schlafzimmern bebauten Saal. Die Kinder fanden glücklich nach einem Nachbarraum gebracht werden, doch griff das Feuer auch auf diesen über, worauf die Kinder nach einem leeren Pavillon transportiert wurden. Glücklicherweise gelang es der Haussfeuerwehr bald, dem Brände Einhalt zu tun. Nur zwei Kinder sind leicht verletzt worden. — London: Nach einer Massänder Depesche des „Daily Mail“ ist die Ortschaft Amplego durch einen Feuersturm vollständig zerstört worden. 100 Häuser sind ein Raub der Flammen geworden. 250 Familien sind ohne Obdach und Nahrung. — Neapel: Infolge starker Regengüsse ist der Fluß Riachuelo aus dem Ufer getreten und hat die Umgebung und den niedrig gelegenen Teil der Stadt überschwemmt. Zahlreiche Häuser sind gesunken, 500 Familien, die obdachlos sind, wurden in Kirchen und Schulen untergebracht. Es haben sich Hilfskomitees gebildet.

#### Aus der Mammutjagd am Yukon.

In der Eiszeit, als der größere Teil von Nordamerika und mit ihm Alaska unter einer gemätligen Gletscherschicht lag, blieb seltsamerweise das untere Tal des Yukon vor der Vereisung bestehen, und wurde die Zuflussschlucht einer reich entwickelten Tier- und Pflanzenwelt. Damals drohten diese ausgedehnten Niederkünste unter den wuchtigen Tritten langbehaarter Mammuts und Mastodons, deren im später gescorenen Boden oft wohl erhaltenen Überreste gelegentlich von Goldgräber zu Tage gefördert werden. Um nur eine systematische Erforschung dieser alten Tierwelt zu unternehmen, entstand das Nationalmuseum der Vereinigten Staaten und das Smithsonianische Institut Charles W. Gilmore in das Yukontal, und von dieser Forschungsfahrt durch das wildromantische Land entwarf ein Teilnehmer, Benno Wegener, in „Leber Land und Meer“ eine fesselnde Schilderung.

Die eigentliche Forscherarbeit begann bei dem Goldgräberlager Rampart im Yukonbezirk und führte zu demtausend Meilen entfernten Behringmeer. In einer langen Kanoezeit wurden nahezu 9000 Meilen zu Wasser zurückgelegt. Der Yukon, der in seinem Oberlauf den „Ramparts“ auf kanadischem Gebiet, mit ihrem malerisch gebürtigen Charakter vielfach an Deutschlands rheinischen Gegenenden erinnert, behält sich dann im Flachland zwischen zahllosen, still grünen Inseln zu einem zehn Meilen breiten Regenwald aus. Das rechte Ufer des 800 Meilen langen Unterlaufs ist vielfach gebirgig, während sich das linke in einer Gleichflächenheit erstreckt. Vor Jahrtausenden, als hier das Mammut und seine Zeitgenossen hausten, ehe noch der Yukon seine endgültige Wasserbahn geschaffen, standen sich vielfach seine Flüsse im niedrigen Gelände und bildeten ungeheure, seichte, träge wallende Erweiterungen, deren seine graugrüne Schlammablagerungen aus der Gletschermühle der Eiszeit den Boden bis zu einer Mächtigkeit von 300 Fuß bedeckt, und die heute vom tiefer sinkenden Flußlauf häufig abermals durchschnitten werden.

Solche steil aufragenden, seit durchweg gescorenen, vom vorgezeitlichen Seeboden gebildeten Ufern enthalten eine erhebliche Zahl von Fossilien der Tiere, die zur Eiszeit in benachbarten Sümpfen versunken oder sonstwie umkamen. Die vereinigten Wirkungen der Sonne und des Windes, des Wassers und der Schwerkraft bringen die sarkophagischen Wände oft zum Niedergang. Etwa in ihnen enthaltene Fossilien ragen dann aus den gescorenen Wällen hervor oder werden ausgewaschen und auf unteren Kiesbänken konzentriert. Solche prähistorischen Seebodenränder sind deshalb die ergiebigsten Gebiete für den Fossilienjäger, dessen Tätigkeit sonst in Alaska durch den gescorenen Zustand des im Sommer mit undurchdringlichen Geestrüppen, im Winter mit tiefem Schnee bedekten Schneewindelandes höchst erschwert wird. Die Räuchforschungen an der wichtigsten dieser „Schädelstätten“ wurden mit erstaunlichen Erfolgen geführt. Es wurden zahlreiche Überreste des Mammuts erbeutet, besonders Mahlzähne, den Lebewänden wurden Gebeine des Bisons entnommen, und ein besonders interessanter Fund war der wohl erhaltenen Schädel, der von einem Böschungsboden herzurühren schien, bei eingehender Untersuchung sich jedoch als eine neue, der Wissenschaft bisher unbekannte Art darstellte und den Namen Ovibus Yukonensis erhielt.

Weiterhin wurde eine Fazie in den irgendwo im noch unbekannten Kaukasusbereich entspringenden, aus Südosten kommenden Kovi, einen Nebenfluß des Yukon, unter-

nommen. Still und welterlos windet er sich in dichten Krümmungen durch eine mit Weiden, Erlen, Birken, Baumwollspäppeln und Böhnen dicht bewachsene Niederung, deren zahlreiche kleine Seen den Wasserspiegel zur Brutstätte dienen. Die Strömung unterhält die vereisten, etwa fünf Meter hohen Ufer, und die darauf stehenden Bäume krachen in wildestem Wirrwarr in die Flut. Wie ein grüner Teppich hängt dann die zähe Moosdecke bis zum Wasserspiegel herab. „Anfanglich paddelten wir erfolgreich“, erzählt Alexander, „gegen die langsamere Strömung an, schließlich aber machten wir ein „Dache“ aus allen irgend entbehrlichen Gegenständen, um uns kanadisches Peterboroughlan zu möglichst zu entlasten, und nahmen dasselbe an langer Reise ins Schleptau, indem wir am Rande der ausgedehnten Bänke oder im seichten Wasser dahinwaten. Mehrfach nahmen wir höhere, steile, pallisadenähnliche Ufer wahr, denen zweifellos die Fossilien entstammten, die wir in bestiedigender Weise im Kiesgröll auflossen. Darunter waren Überbleibsel des Mammuts — überwiegend wie Stiel —, namentlich eine vollkommen, fast frisch erscheinende Rippe, des Bisons, des Renntieres, des Elens und des Börsfisches, das sich hier zur Eiszeit bereits zum Einfluss entwickelt hatte, ehe es über die damals zweifellos bestehende Landbrücke nach Asien auswanderte, über welche zweifellos auch in entgegengesetzter Richtung das aus Europa stammende Mammut gekommen war.

Sprungbein und Schaltblatt eines Bären und Ballenknochen eines Bären, die hier von uns gefunden wurden, sind die ersten untrüglichen Beweise für die Gleichartigkeit dieser beiden Tierarten und der Eiszeit des festländischen Alaskas.“ In derselben Weise wurden noch zwei weitere Nebenflüsse des Yukon, der Uya und der Klasifik untersucht, ohne daß jedoch die Ergebnisse hier eben so reich waren. Die Fauna des Yukontales umfaßte, das war das Resultat der großen Forschungsfahrt, zur Eiszeit das Mammut, das Mastodon, das im Gegensatz zu der weitverbreiteten Ansicht an Größe wohl kaum unser heutigen Elefanten übertrate, verschobene Verwandte des Bisonsgeschlechts und des Wuschelochsen, das Börsfisch, das Gebissfisch, das Renntier, das Elch, der Bär und der Biber, deren Nachkommen sich vielfach den klimatischen Verhältnissen angepaßt und in die Gegenwart hinüber getreten haben. Der Mensch war zur Eiszeit wohl kaum in diesen abgelegenen Ebenen erschienen; die Mammuttertiere waren damals noch allen Anzeichen in der Wildnis unumschränkt Gebieter und schweiften zweifellos in gewaltigen Herden unher, höchstens daß ihnen die Vorfahren der Bisonnationen zu Zahl gleichkamen.

#### Standesamtliches aus Gröba

für Monat März 1911.

Geburten. Ein Sohn: Dem Anspänner Wilhelm Mayrhofer, dem Bahnarbeiter Max Richard Klein, dem Eisenwerker Friedrich Oskar Höhne, im Gröba, dem Gasthofbesitzer Paul Baldwin Horn in Hochstädt, dem Eisenwerkbarbeiter Hugo Alwin Wolf in Gotha, dem Fleischmonteur Friedrich Paul Höhne, dem Wirtschaftsgesellen Max Paul Möller, beide in Gröba, dem Eisenwerkbarbeiter Josef Gaubert in Breda. Ein Mädchen: Dem Schneidemühlbarbeiter Hermann Karl Weißbach in Bergedorf, dem Bahnarbeiter Friedrich Hermann Rolle in Gröba, dem Schneidemühlbarbeiter Max Otto Fröhlich in Gotha, dem Schneidemühlbarbeiter Paul Hermann Lieberwirth, dem Eisenwerkbarbeiter Friedrich Gustav Schmid, dem Handelsagenten Heinrich Bruno Richter, sämlich in Gröba. Außerdem 8 uneheliche Geburten und 2 Zwillingsschwestern.

Todesfälle. Johannes Paul Langwitz, Eisenwerkbarbeiter mit Ehefrau Ernestine verm. Schubert gest. gest. Spinnerei-Arbeiterin, beide in Gröba. Carl Julius Heinrich Zett, Handlungsgesellschafter in Biebergemünd, gest. Friederike Sophie Klemm, geb. Schubert, geb. Seidel, 78 J. alt., in Gröba. Johanna Wilhelmine Rolle, verm. geb. Dohmann, geb. Graulich, 78 J. alt., in Gröba. Carl August Schütz, Eisenwerkbarbeiter, 48 J. alt., in Gröba. Friederika Anna Schütz, geb. Weber, 62 J. alt., in Gröba.

Eheschließungen. Paul Curt Dietrich, Ingenieur in Leipzig mit Maria Emma Sandrock gen. Bohlmann in Gröba. Friedrich Gustav Weißbach, Eisenwerkbarbeiter in Jahnishausen mit Anna Marie Busch, geb. Höhne, 26 J. alt., in Gröba. Gottschalk Konrad Waldemar Altmüller, Eisenwerksschlosser in Welda mit Ernestine Martha Weber in Gröba.

Störstellen. Dora Hilma, 2. b. Silfsaugschaffner Max Gudrun Reichmann, 2. Mon. alt., in Gröba. Paul Franz Ulrich, Bäderlehrerin, 16 J. alt., in Gröba. Wilhelmine Horbert, geb. Seidel, 78 J. alt., in Gröba. Johanna Wilhelmine Rolle, verm. geb. Dohmann, geb. Graulich, 78 J. alt., in Gröba. Carl August Schütz, geb. Weber, 62 J. alt., in Gröba. Friederika Anna Schütz, geb. Weber, 62 J. alt., in Gröba. Außerdem ein unehelicher Sohn.

#### Wortpreise der Stadt Chemnitz

am 26. April.

Weizen, ferme Sorten,	10,80	bis	11,15	M.	pro 50 Zts.
- jüdischer, alt	9,70	-	9,90	-	-
- neu	9,90	-	10,20	-	-
Roggen, niederländ. (läp.)	7,-	-	7,50	-	-
- preußischer	7,95	-	8,20	-	-
- böhmer	-	-	-	-	-
- fremder	8,50	-	8,60	-	-
Gehirntröpfchen	-	-	-	-	-
Getreide, Brau-, fremde	-	-	-	-	-
- jüdische	-	-	-	-	-
- Putter	7,20	-	7,35	-	-
Hafser, jüdischer, alt	8,60	-	8,90	-	-
- neu	-	-	-	-	-
- preußischer alt	-	-	-	-	-
- neu	-	-	-	-	-
- ausländischer	8,55	-	8,85	-	-
Getreide, Röhr.	10,75	-	11,25	-	-
- Röhr. u. Butter	8,50	-	9,25	-	-
Getreide, neu	8,90	-	9,20	-	-
- gebündelt, neu	4,10	-	4,40	-	-
Stroh, Blattgoldstroh,	8,10	-	8,40	-	-
- Waldfaschendstroh,	2,40	-	2,70	-	-
Stroh, Waldfaschend,	-	-	-	-	-
Strummitstroh	2,-	-	2,30	-	-
Kartoffeln inländische	3,80	-	3,80	-	-
- ausländische	10,-	-	10,50	-	-
Butter	2,70	-	2,80	-	-

**Schwarzer Spitz**  
mit Galionsband und Steuer-  
marke 1910 in Oberien  
entstanden. Seine Belohnung  
erlangte bei Winkl, Platten.

**B = b e**  
Bast. Arbeiter. u. Hand-  
werker. Stan. Röhler,  
Stallenvormitte. Schuhkroh.

**Grau- und schwarzgekleideter  
Spitz zugelappten**  
ohne Marke. Wappenhorn  
Größe, Streblauer Str. 55.

**Einige fröhliche  
Arbeitsburschen**  
zum sofortigen Antritt geachtet.  
Oester.-Hobel-Werke, Größe.

**Groundliches, zweifelhaftes  
Zimmer,**  
zum Selbstmördern, sehr  
Gingang, an ruhigen Herrn  
oder Dame zu vermieten. Zu  
erfragen in der Gsp. d. Bl.

**Eine Stube mit Zubehör.**  
ist an einzelne Leute zu ver-  
mieten. Görin, Langenberg.

**Gutes möbl. Zimmer**  
mit Kammer auf 4 Wochen,  
Röde Römerstr. 32. geachtet.  
Angebot unter Z. u. K.  
an die Gsp. d. Bl.

**Arbeitsmädchen**  
in guten Haushalt geachtet.  
zu erfr. in der Gsp. d. Bl.

**Gesuchtes, abenteiliges  
Mädchen**  
als Kaufmacht für einige  
Stunden vormittags sucht  
ab 1. Mai.

**Wien Ursula, Hauptstr. 51.**

**8 bis 9000 Mark**

**Hypothekenarbeiter**  
nach 30000 Mark. Sparassen-  
hypothek zum 1.7. 11 ges-  
sucht durch Rechtsanwälten  
Karl Nitsch in Riesa,  
Überstr. 9.

**Gesucht wird eine**  
**Frau**

für Mittwoch zum Schneien  
und einige Tage zur Garten-  
arbeit von Eduard Uhlig,  
Bismarckstr. 35.

**Junges Mädchen als  
Aufwartung**  
für den sonnen Tag geachtet.  
Wilhelmstr. 4, v.

**Junges Mädchen**  
(19 Jhr.) sucht für 15. Mai  
oder 1. Juni Stellung als  
Dienstmädchen nach Riesa.  
Werte Offerten erbeten an  
R. Adler, Planen (Vogtl.),  
Hofstr. 91, 2.

**Gesucht wird ein**  
**Großknecht**

oder Tagelöhner, der mit  
Pferden umzugehen versteht,  
sofort geachtet. Gutsbesitzer  
Heermann, Oberien.

\* Für 1. Mai er. soll auch  
sofort sucht, die leichtere  
Arbeiten einen geweitet,  
ehrlichen, jungen Mann als

**Hausburschen** bei gu-  
ten Wohn u. freier Station im  
Hause. Willibald Röhler,  
Eisenerwerda, Bahnhofstr. 23.

**Restgeschäft**

wird anstand gen. Leuten u.

günstigen Bedingungen ein-

gerichtet. Einzahlung erforder-

lich. Laden nicht notwendig.

Offerten unter D E 8186 an  
Rudolf Moße, Dresden.

**Gesucht zur Ausbildung als**

**Hobelmaschinenführer**

ein tüchtiger Zimmermann

oder Tischler, der bereits an

der Maschine tätig gewesen

ist und wollen sich geeignete

solide nächtner Bewerber

unter Einsichtung ihrer

Zeugnissabschriften schriftlich

bei uns melden.

**Hofen-Hobel-Werk Gröba.**

**Laufjungen,**

möglichst fröhlich, sucht

**Emil Förster.**

**Frästigen**

**Arbeitsburschen,**

nicht unter 16 Jahren, der

mit Werdern umzugehen weiß,

sucht bei hohem Lohn und

dauernder Beschäftigung

Molkerei Riesa.

**Gouverts**

mit und ohne Firmendruck

empfiehlt billigt die

**Kunstdruckerei d. Bl.**

**Kunstdruckerei d. Bl.**